

Kommunaler Klimaschutz 2014



Wettbewerb > Die Preisträger und ihre Projekte

SERVICE &
KOMPETENZ
ZENTRUM



Kommunaler Klimaschutz 2014

Wettbewerb > Die Preisträger und ihre Projekte

SERVICE &
KOMPETENZ
ZENTRUM



Impressum

Kommunaler Klimaschutz 2014 – Wettbewerb – Die Preisträger und ihre Projekte · Ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit in Kooperation mit dem Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz beim Deutschen Institut für Urbanistik

Diese Veröffentlichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

Das Wettbewerbsteam des Service- und Kompetenzzentrums: Kommunaler Klimaschutz: Cornelia Rösler (Projektleitung), Anna Hogrewe-Fuchs, Anna Jolk, Dina Lieder, Kathrin Schormüller, Ulrike Vorwerk, Franziska Wittkötter · Konzept: Anna Hogrewe-Fuchs · Redaktion: Anna Hogrewe-Fuchs, Sigrid Künzel, Ulrike Vorwerk · Textbeiträge: Dr. Ralf-Rainer Braun, Dr. Dieter Briese, Markus Gille, Carsten Hagenau, Joachim Helbig, Dr. Barbara Hendricks, Anna Hogrewe-Fuchs, Friedrich Huster, Anna Jolk, Manuela Nutz, Thomas Pensel, Martin Plischek, Dirk Schnurr, Anne-Kathrin Schormüller, Gemeinde Sulzbach (Taunus), Ulrike Vorwerk, Franziska Wittkötter, Professor Martin zur Nedden

Gestaltung: dollhausen design kempen · Druck: Spree Druck Berlin GmbH

Diese Publikation wurde auf Recyclingpapier (100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel) gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Herausgeber: Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu) ·
Auf dem Hunnenrücken 3 · 50668 Köln

Köln 2015

Inhalt

Vorwort Bundesumweltministerium	4
Vorwort Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	6
Der Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“	8
Die Preisträger Kategorie 1	14
Schwalm-Eder-Kreis: Technikhaus EnergiePLUS – gemeinsam Klimaschutz sichtbar machen	16
Landeshauptstadt Potsdam: Sozialverträgliche energetische Sanierung der „Gartenstadt Drewitz“	26
Stadt Bonn: Zusammen stark – Aufbau einer kommunalen Energieagentur	36
Die Preisträger Kategorie 2	46
Landkreis Reutlingen: Neue Wege der Mitarbeitersensibilisierung für den Klimaschutz	48
Landeshauptstadt Mainz: Klimafreundliche Beschaffung und Vergabe	58
Stadt Gladbeck: 35 Jahre erfolgreiches Energie- und Klimaschutzmanagement	68
Die Preisträger Kategorie 3	78
Gemeinde Sulzbach (Taunus): Bürgermitwirkung „Verträgliche Mobilität“ für ein gutes Klima	80
Stadt Hagen: „Lucy-Trilogie“ – Kinder- und Jugendtheater für den Klimaschutz	90
Stadt Kassel: Klimafreundliche Großveranstaltung – Hessentag 2013	100
Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	110
Bildnachweis	114

Vorwort

Dr. Barbara Hendricks
Bundesumweltministerin



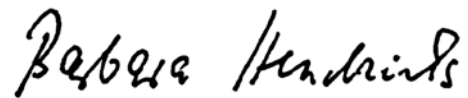
Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Dies hat der im Jahr 2014 veröffentlichte Bericht des Weltklimarates IPCC eindrucksvoll unterstrichen. Der Weltklimarat mahnt uns erneut: Wenn wir die Folgen des Klimawandels noch einigermaßen im Griff behalten wollen, dann müssen wir die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius gegenüber vorindustriellen Werten begrenzen. Deshalb haben sich Deutschland und die EU langfristige Klimaschutzziele gesetzt: Bis Mitte dieses Jahrhunderts soll der Ausstoß von Treibhausgasen um mindestens 80 bis 95 Prozent im Vergleich zu 1990 vermindert werden. In Deutschland wollen wir als Zwischenetappe die Emissionen in den nächsten fünf Jahren um mindestens 40 Prozent senken.

Das können wir ohne vielfältige Klimaschutzmaßnahmen auf kommunaler Ebene nicht schaffen. Wir wollen dort ansetzen, wo Menschen leben, arbeiten, lernen und miteinander kommunizieren. Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative haben wir seit dem Jahr 2008 bereits

rund 3.000 Kommunen erreicht. Wir haben dort rund 6.000 Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 160 Millionen Euro unterstützen können.

Vorbilder verdienen Anerkennung und Sichtbarkeit. Der Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“, das Deutsche Institut für Urbanistik führt ihn gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium jährlich durch, zeigt die Vielzahl und Vielfalt kommunaler Klimaschutzprojekte. Die hohe Anzahl und die beeindruckende Qualität der Bewerbungen ist für uns immer wieder auch Ansporn, den Erfahrungsaustausch im kommunalen Klimaschutz zu intensivieren. Denn gute Ideen im Klimaschutz dürfen und sollen sich weiter verbreiten! Know-how, Konsequenz und Kreativität sind die hervorstechenden Merkmale erfolgreicher kommunaler Klimaschutzprojekte. Im Rahmen der Kommunalkonferenz haben wir neun besonders überzeugende Umsetzungsbeispiele ausgezeichnet. Mit dieser Dokumentation wollen wir die Gewinnerkommunen des Jahres 2014 und ihre sehr unterschiedlichen Erfolgsrezepte für sich sprechen lassen. Wir wollen

damit weitere Kommunen ermutigen, sich der Herausforderung Klimaschutz zu stellen und die damit verbundenen Chancen zu nutzen. Ich gratuliere allen Gewinnerkommunen sehr herzlich und danke ihnen und allen Kommunen, die den Klimaschutz in Deutschland voran bringen, für ihr Engagement.



Dr. Barbara Hendricks
Bundesumweltministerin

Vorwort

Martin zur Nedden

Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer
Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH



Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Alle gesellschaftlichen Bereiche sind gefragt, um schädliche Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die vom Menschen verursachten Klimaänderungen zu bremsen. Städte, Gemeinden und Landkreise haben die Möglichkeit, mit eigenen Maßnahmen den Klimaschutz vor Ort auszugestalten und mit gutem Beispiel voranzugehen. Darüber hinaus können sie weitere lokale Akteure dazu motivieren, im Rahmen ihrer individuellen Gestaltungsmöglichkeiten klimaschonend und CO₂-sparend zu handeln.

Der Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ stellt unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten ins Rampenlicht und prämiiert herausragende Projekte. Die Initiatoren des Wettbewerbs, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und das beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) angesiedelte Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz, sowie die Kooperationspartner Deutscher Städte- und Gemeindebund honorieren und präsentieren auf diese Weise das vorbildliche Engagement unterschiedlicher Kommunen. Die Auszeichnung dient zum einen als Belohnung für den geleisteten Beitrag zum Klimaschutz, zum anderen zur Bekanntmachung von Klimaschutzmaßnahmen.

Die Projekte der Preisträger gewinnen durch die Präsenz in der Öffentlichkeit an Strahlkraft und sollen als Inspiration oder sogar Blaupause für andere Kommunen dienen.

Wie bereits erwähnt, erfordern die vielfältigen Herausforderungen im Klimaschutz die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ wurde daher eine neue Kategorie zum Thema „Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation“ ausgelobt. Hier waren erfolgreiche Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren in der Kommune, z.B. Unternehmen, Verbänden, Dienstleistern, Bildungseinrichtungen, Bürgerinitiativen oder mit anderen Kommunen, gefragt.

In der vorliegenden Dokumentation werden alle neun Gewinnerkommunen und ihre Projekte aus dem Wettbewerb ausführlich vorgestellt. Neben einem Preisgeld von je 30.000 Euro kommt den Preisträgern damit eine öffentlichkeitswirksame Verbreitung ihrer Arbeit zugute. Auf diesem Wege gratulieren wir allen Gewinnern noch einmal ausdrücklich. Ihnen sowie allen Beteiligten des Wettbewerbs gilt unser Dank für ihre Teilnahme und für ihren Einsatz im kommunalen Klimaschutz. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg.

Weiterer Dank gilt der Jury, die wesentlich zum Gelingen des Wettbewerbs beigetragen hat, und vor allem dem Bundesumweltministerium, das diesen Wettbewerb gemeinsam mit dem Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz beim Difu auslobt.

A handwritten signature in black ink, reading "Martin zur Nedden". The signature is stylized with a large, sweeping 'M' and a cursive 'zur Nedden'.

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden
Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer
Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
für das Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz

Der Wettbewerb

Kommunaler Klimaschutz 2014



KLIMASCHUTZ

7. KOMMUNKONFERENZ
25. UND 26. SEPTEMBER 2014, BERLIN



270.000 Euro für gutes Klima in Kommunen

Ideenreichtum, Engagement und Originalität waren beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ gefragt, mit dem Städte, Gemeinden und Landkreise für vorbildliche Projekte zum CO₂-Sparen ausgezeichnet werden. Je 30.000 Euro standen für jeden der neun Gewinner für weitere Klimaschutzprojekte als Preisgeld zur Verfügung. Seit 2009 loben das Bundesumweltministerium und das beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) angesiedelte Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz gemeinsam den Wettbewerb aus. Kooperationspartner sind der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund.



Die Bekanntgabe und Auszeichnung der Gewinner erfolgte auf der 7. Kommunalkonferenz „Vielfältige Wege im kommunalen Klimaschutz“, die am 25. und 26. September 2014 in Berlin stattfand. Professor

Martin zur Nedden, Leiter des Difu, begrüßte die rund 240 Kongressgäste und verwies auf die Vielfalt der Wege, die die Gewinnerkommunen eingeschlagen haben, um auszeichnungswürdigen Klimaschutz zu

Kategorie 1

Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

Vorbildlich realisierte Klimaschutzprojekte, die auf formellen oder informellen Beteiligungsprozessen beruhen und/oder Ergebnis der erfolgreichen Kooperation mit verschiedenen Akteuren in der Kommune, z. B. Unternehmen, Verbänden, Dienstleistern, Bildungseinrichtungen, Bürgerinitiativen, und/oder mit anderen Kommunen sind. Gefragt sind hier die Resultate, wie z.B. Beratungsangebote, Mobilitätsvorhaben oder Bauprojekte.



Gewinner und Gratulanten

von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Jann Jakobs, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam; Helmut Mutschler, Kreisbeigeordneter des Schwalm-Eder-Kreises; Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn; Detlef Raphael, Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft des Deutschen Städtetages; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Sven Plöger, Moderator



Detlef Raphael,
Beigeordneter für Umwelt und
Wirtschaft des Deutschen Städtetages,
gibt die Preisträger in Kategorie 1
bekannt

Kategorie 2

Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

Herausragendes Engagement im kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagement, z.B. durch Energiecontrolling, klimafreundliche Beschaffung, Sensibilisierung und Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Ziel der Reduzierung des Energieverbrauchs.



Gewinner und Gratulanten

von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Hans-Jürgen Stede, Stellvertretender Landrat und Erster Landesbeamter Landkreis Reutlingen; Ulrich Roland, Bürgermeister der Stadt Gladbeck; Katrin Eder, Umweldezernentin der Landeshauptstadt Mainz; Reinhard Sager, Präsident des Deutschen Landkreistages und Landrat des Kreises Ostholstein; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Sven Plöger, Moderator



Reinhard Sager,
Präsident des Deutschen
Landkreistages und Landrat
des Kreises Ostholstein,
gibt die Preisträger in Kategorie 2
bekannt

Kategorie 3

Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

Erfolgreich umgesetzte Aktionen zur Ansprache und Motivation von Bürgerinnen und Bürgern für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und/oder Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, z.B. kommunale Kampagnen oder spezifische Angebote.



Gewinner und Gratulanten

von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Christof Nolda, Stadtbaurat der Stadt Kassel; Renate Wolf, Bürgermeisterin der Gemeinde Sulzbach (Taunus); Erik Schulz, Oberbürgermeister der Stadt Hagen; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Sven Plöger, Moderator; Christian Schramm, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und Oberbürgermeister der Stadt Bautzen



Christian Schramm,
Präsident des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes
und Oberbürgermeister
der Stadt Bautzen,
gibt die Preisträger in Kategorie 3
bekannt

Die Jurymitglieder

Dr. Ralf Bleicher,
Deutscher Landkreistag

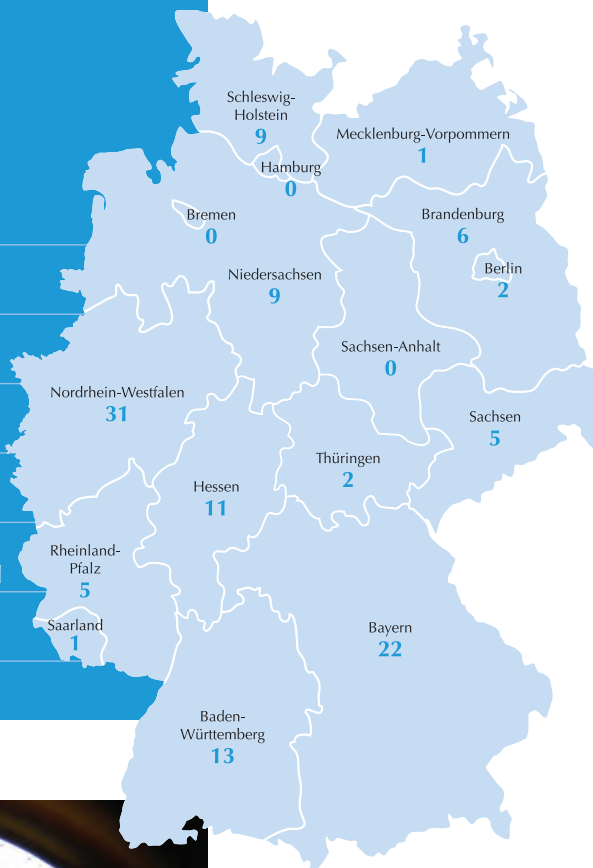
Dr. Stefanie Pfahl,
Bundesumweltministerium

Dr. Peter Pichl,
Umweltbundesamt

Detlef Raphael,
Deutscher Städtetag

Sarah Richter,
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Jessica Suplie,
Bundesumweltministerium



Die Verteilung der Bewerbungen auf die einzelnen Bundesländer

betreiben. Die Preise überreichte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter: „Die 117 Bewerbungen belegen, wie aktiv Klimaschutz vor Ort gelebt wird. Die Gewinnerkommunen, aber auch alle anderen Bewerber, zeigen: Kommunaler Klimaschutz regt die Kreativität der Akteure vor Ort an und sendet als Impulsgeber für eine zukunftsfähige Region wichtige Signale. Ihre innovativen und erfolgreichen Klimaschutzprojekte sind leuchtende Beispiele, die möglichst viele weitere Kommunen zum Engagement im Klimaschutz motivieren sollen.“

Wettbewerb im Wandel

Neben den bereits bewährten Kategorien „Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement“ und „Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen“ wurde im Wettbewerbsjahr 2014 in einer neuen Kategorie nach erfolgreichen Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren gesucht. Dabei ging es um Klimaschutzprojekte, die auf formellen oder informellen Beteiligungsprozessen beruhen oder Ergebnis erfolgreicher Kooperation mit verschiedenen Akteuren in der



Podiumsgespräch am ersten Konferenztage



Netzwerken erwünscht

Kommune wie Unternehmen, Verbänden, Dienstleistern, Bildungseinrichtungen, Bürgerinitiativen und natürlich mit anderen Kommunen sind. Die eingereichten Bewerbungen zeigen, wie wirkungsvoll es sein kann, sich gemeinsam für die Einsparung von klimaschädlichen CO₂-Emissionen einzusetzen.

Insgesamt hatte der Wettbewerb 117 Beiträge zu verzeichnen. Alle deutschen Kommunen und Regionen konnten sich von Januar bis zum 15. März 2014 mit ihren Klimaschutzprojekten in den drei oben genannten Kategorien beteiligen. Die ausgezeichneten Projekte werden in dieser Veröffentlichung – die kostenlos beim Difu

bestellt werden kann – ausführlich vorgestellt. Damit sollen sie für andere Kommunen Anregung und Vorbild für eigene Klimaprojekte sein.

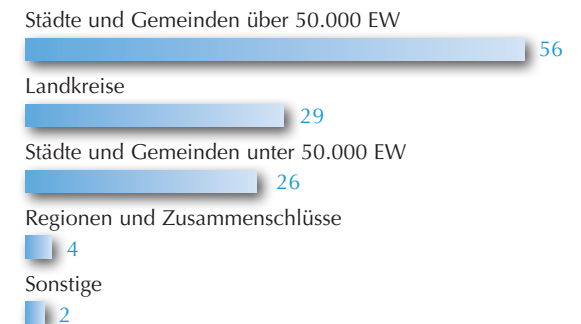
Wer sich noch intensiver „vor Ort“ umschauchen möchte, dem sei ein Blick ins Internet empfohlen. Unter www.klimaschutz.de/wettbewerb2014 dokumentieren Kurzfilme, Texte und Fotos die Gewinnerprojekte. Hier steht auch die vorliegende Wettbewerbsdokumentation zum kostenlosen Download bereit.

Die Verteilung der Bewerbungen auf die Kategorien



- **Kategorie 1**
Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation
- **Kategorie 2**
Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement
- **Kategorie 3**
Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

Die Verteilung der Bewerbungen nach Gemeindestatus und Größe



Die Preisträger



Kategorie 1

Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

Vorbildlich realisierte Klimaschutzprojekte, die auf formellen oder informellen Beteiligungsprozessen beruhen und/oder Ergebnis der erfolgreichen Kooperation mit verschiedenen Akteuren in der Kommune, z.B. Unternehmen, Verbänden, Dienstleistern, Bildungseinrichtungen, Bürgerinitiativen, und/oder mit anderen Kommunen sind. Gefragt sind hier die Resultate, wie z.B. Beratungsangebote, Mobilitätsvorhaben oder Bauprojekte.

Technikhaus EnergiePLUS – gemeinsam Klimaschutz sichtbar machen

Schwalm-Eder-Kreis
Hessen

Einwohnerzahl: ca. 179.000





Dauerhafter Einblick in klimafreundliches Bauen

Seit vielen Jahren ist die Verknüpfung von effizienter Energieversorgung und Umweltbildung ein Leitbild im Schwalm-Eder-Kreis. Als Träger von 70 Schulen mit rund 22.000 Schülerinnen und Schülern ist es ein wichtiges Anliegen des Kreises, energetische Sanierungen mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen zu verknüpfen. Vor diesem Hintergrund entstand 2008 die Idee, das ehemalige Hausmeisterwohnhaus der RadkoStöckl-Berufsschule in Melsungen energetisch zu sanieren und zum Passivhaus umzubauen, um damit gleichzeitig ein Musterhaus für regenerative Energien und Nachhaltigkeit zu schaffen. Das heißt, über

die Planungs- und Bauphase hinaus sollten modulare und innovative Sanierungstechniken sichtbar bleiben und das Haus als anschaulicher Lern- und Informationsort dienen.

Zur „Konservierung“ einzelner Sanierungsschritte und -maßnahmen für die spätere Nutzung als Musterhaus wurden diese so ausgeführt, dass sie auch nach der Fertigstellung des Gebäudes sichtbar blieben. Das gilt z.B. für Schnittstellen beim Einbau von Türen und Fenstern oder für Leitungsdurchführungen.

Vom Hausmeisterwohnhaus ...



...zum Technikhaus EnergiePLUS





Um verschiedene Bauausführungen für Interessierte vergleichbar zu machen, wurde jeder Raum des Musterhauses individuell ausgestattet. So sind nun sieben unterschiedliche passivhaus-taugliche Fenstervarianten und acht verschiedene Wärmedämmsysteme im und am Technikhaus zu besichtigen. Gleich mehrere Energiesysteme zeigen Möglichkeiten moderner Energieversorgung: Neben drei thermischen Solaranlagen sind ein Holzpelletkessel, eine Wärmepumpe, ein Mikro-Blockheizkraftwerk und eine Gas-adsorptionspumpe in Betrieb. Alle Verbrauchsdaten werden messtechnisch erfasst, so dass die Wirkungsweise der unterschiedlichen Anlagen und ihre Nutzungsgrade miteinander verglichen werden können. Ein gut sichtbar im Treppenhaus installierter Pufferspeicher mit einem Fassungsvermögen von 6.000 Litern speichert die erzeugte Wärme.

Die Wärmeverteilung in den Räumen gewährleisten mehrere Heizsysteme, neben normalen Heizkörpern gibt es Konvektoren sowie eine Fußboden- und eine Deckenheizung. Da in energetisch gut sanierten Gebäuden der Einsatz von effizienter Lüftungstechnik einen immer höheren Stellenwert einnimmt, verfügt das Tech-

Schnittstellen sichtbar machen

nikhaus über zwei unterschiedliche Lüftungsanlagen. Sie regeln die Luftqualität in Abhängigkeit von der Nutzung und Belegung für jeden Raum. Eine visualisierte Gebäudeleittechnik im Eingangsbereich macht die Energieströme optisch nachvollziehbar. Zusätzlich verdeutlichen insgesamt 150 Feuchte- und Temperaturfühler die Auswirkungen unterschiedlicher Wärmedämmsysteme. Eine weitere Besonderheit des Projektes besteht darin, dass sämtliche Anlagen und Bauteile modular eingebaut sind und problemlos ersetzt werden können. Bei einer Weiterentwicklung von Effizienzstandards oder -techniken können Bauteile problemlos ausgetauscht werden und das Gebäude so immer auf dem aktuellen „Stand der Technik“ bleiben. Und dies betrifft nicht nur die technischen Anlagen: Die Wärmedämmsysteme sind mittels eines Schienensystems so installiert, dass auch sie jederzeit ohne großen Aufwand ausgetauscht werden können.

Vielfältige Kooperationen sichern den Erfolg

Das Sanierungskonzept für das Technikhaus entstand 2009, von September 2010 bis September 2014 erfolgte die bauliche Umsetzung. Bereits während der Konzepterstellung waren neben Vertretern des Schwalm-Eder-Kreises und der

Lehrer- und Schülerschaft der Radko-Stöckl-Schule auch Architekten, Fachplaner und Handwerksbetriebe der unterschiedlichen Bauhaupt- und Baunebengewerke intensiv in den Prozess eingebunden. Insgesamt waren über 100 Kooperationspartner am Planungsprozess, an der Finanzierung und der Umsetzung beteiligt bzw. nutzen heute das Technikhaus.

Um möglichst viele Kooperationspartner aus dem Handwerk von der Konzeptplanung bis zur Umsetzung in das Projekt einzubinden, zog die Kommune bei der Ausschreibung innerhalb von Gewerken Leistungsgrenzen. Die so forcierte intensive Zusammenarbeit von Handwerkern verschiedener Firmen machte im Laufe des Projekts aus Mitbewerbern Kooperationspartner, die sowohl Know-how und Mitarbeiter als auch Materialien miteinander austauschten.

Eine entscheidende Rolle bei der erfolgreichen Umsetzung des Technikhauses spielte eine Projektgruppe der Berufsschule, in der sich dreizehn Lehrerinnen und Lehrer engagierten. Neben der Koordination und Umsetzung der Unterrichtskonzepte und der Anleitung von Schülerinnen und Schülern übernahm sie die Dokumentation der Bauphase, große Teile der Öffentlichkeitsarbeit, zahlreiche Hilfen am Bau und vor allem die Kontaktpflege zu den unter-



Erfolgreiche Kooperation mit über 100 Partnern

schiedlichen Kooperationspartnern. Hierzu bildeten sich unter anderem gewerkespezifische Arbeitsgruppen aus Pädagogen, Planern und Handwerkern, die verschiedene Lösungen diskutierten, planten und umsetzten. Ein besonderer Fokus lag immer auf der Planung und Visualisierung von gewerkeübergreifenden Schnittstellen, um möglichst optimale Arbeitsabläufe auf der Baustelle zu erreichen. Wöchentliche Teambesprechungen schufen Verbindlichkeiten und erleichterten wichtige Absprachen für die erfolgreiche Umsetzung. Insgesamt wurden in diesem Kontext mehr als 8.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet.



Sanierungsinfos über QR-Code abrufbar

Klimaschützer aus- und weiterbilden

Dem kooperativen Ansatz und pädagogischen Nutzungskonzept entsprechend, waren die Berufsschülerinnen und -schüler von Anfang an intensiv in die Projektplanung und die Umsetzung der baulichen Maßnahmen eingebunden. Neben verschiedenen Hilfsarbeiten während des Umbaus stand für die zukünftigen Facharbeiterinnen und Facharbeiter die ausführliche Dokumentation des Projektes im Vordergrund, damit die umgesetzten Maßnahmen auch für nachfolgende Auszubildende nachvollziehbar bleiben. So wurden beispielsweise bei den Sanierungsmaßnahmen kleine Filme mit Handwerkern aufgenommen, die die Baustoffe, deren Verarbeitung sowie deren Vor- und Nachteile erläutern. Spezielle Schilder am Technikhaus ermöglichen, dass die Videos nun mit jedem Smartphone abgerufen werden können.

Da im EnergiePLUS-Haus zum Teil Materialien und Techniken eingebaut wurden, die noch nicht „alltäglich“ sind, haben die Auszubildenden nun mitunter gegenüber ihren Arbeitsgebern sogar einen Wissensvorsprung.

Neben der berufsschulischen Bildung war das Technikhaus von Beginn an auch als außerschulischer Lern- und Informationsort geplant. Bereits während der Bauphase boten Handwerksbetriebe und Hersteller sogenannte „Einbau-Seminare“ zu verschiedenen Materialien und Techniken an. Heute können Handwerker, Architekten oder Fachplaner das Gebäude nutzen, um Bau- oder Sanierungswilligen die unterschiedlichen Möglichkeiten der energetischen Sanierung zu zeigen und zu erläutern. Auch der Energiebeauftragte der Stadt Melsungen bietet hier in regelmäßigen Abständen Bürgerberatung an. Insgesamt verfügt das Technikhaus über vier Seminar- und zwei Technikräume, so dass Vortrags- und Informationsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen angeboten werden können. Neben Vertretern aus Forschung und Lehre, Handwerkern, Architekten und Fachplanern sind es auch Politiker und Bürger, die das Technikhaus intensiv zum Austausch und zur Weiterbildung nutzen.

Ergänzend hat die Berufsschule Unterrichtskonzepte entwickelt, bei denen Auszubildende technischer Gewerke Kindergarten- und Grundschulkindern auf spielerische Art die Themen



Die Berufsschüler packen mit an

erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Technik näher bringen. Auch allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufe 1 nutzen regelmäßig das von der Radko-Stöckl-Schule angebotene Unterrichts- und Projektmaterial und das Technikhaus EnergiePLUS.

Neben ausführlichen Berichten in den Medien und im Internet zum Umbau und zum Angebot des Technikhauses EnergiePLUS macht der Kreis im Rahmen seiner Informations- und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich auf sein Angebot aufmerksam. Die Finanzierung des Projektes erfolgte mit Mitteln des Schwalm-Eder-Kreises (223.000 Euro) sowie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (210.000 Euro), des Hessischen Umweltministeriums (163.000 Euro) und des Fördervereins der Schule (40.000 Euro).



Auf einen Blick

Projekt	Umbau eines Bestandsgebäudes zu einem Passivhaus, das als Musterhaus für regenerative Energien und Nachhaltigkeit dient
Ziele	Innovative und modulare Sanierungstechniken zur Aus- und Weiterbildung sichtbar machen
Kooperationspartner	Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschule, regionale Unternehmen und Handwerksbetriebe, Bildungseinrichtungen
Zeitraumen	Konzeptplanung: 2009 Bauphase: 2010 bis 2014
Angebot	Seminar- und Technikräume zur Aus- und Weiterbildung regionaler Fachkräfte; Veranstaltungen durch und für Fachpublikum (Planer, Architekten); Vortrags- und Informationsveranstaltungen und Seminare für verschiedene Zielgruppen (z.B. Kindergärten und Schulen)
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 12 Tonnen CO ₂ /Jahr im Vergleich zu einem herkömmlichen Schulungsgebäude mit ca. 300 m ² Fläche

Das pädagogische Nutzungskonzept zählt sich aus

Das Ergebnis der Verknüpfung von Bauen und Bildung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung kann sich sehen lassen: Das Technikhaus EnergiePLUS wird heute in der Jahresbilanz energieautark betrieben. Mit der installierten Wärmeversorgung und der effizienten Dämmung des Gebäudes wird mehr Wärme erzeugt, als dort verbraucht werden kann. Die überflüssige Wärme wird in das Heizungsnetz der Schule eingespeist. Die CO₂-Einsparung gegenüber einem herkömmlichen Schulungsgebäude mit etwa 300 Quadratmetern entspricht rund zwölf Tonnen pro Jahr. Die langfristigen Auswirkungen auf den Klimaschutz fallen durch das pädagogische Nutzungskonzept und die damit einhergehende Multiplikatorwirkung sicherlich noch deutlich höher aus. Planung, Umsetzung und Nutzung des Technikhauses standen aufgrund der Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern auf einer breiten Basis. So kamen und kommen viele Menschen generationenübergreifend und mit unterschiedlichem Kenntnis- und Ausbildungsstand immer wieder mit den Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien in Kontakt.



Klimaschützer von morgen

Ansprechpartner:

Dirk Schnurr · Hochbauverwaltung und Energie – Schwalm-Eder-Kreis ·
Telefon: 05681/775459 · E-Mail: dirk.schnurr@schwalm-eder-kreis.de

Drei Fragen ...

an den Ersten Kreisbeigeordneten
des Schwalm-Eder-Kreises,
Winfried Becker



1

Welche Rolle spielt das Projekt „Technikhaus EnergiePLUS – gemeinsam Klimaschutz sichtbar machen“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Das Technikhaus EnergiePLUS hat eine ganz beispielgebende Wirkung auf den Klimaschutz im Schwalm-Eder-Kreis. Das liegt daran, dass das Technikhaus EnergiePLUS, beginnend in der Vorplanung über die Bauphase bis jetzt zum Nutzungskonzept, viele unterschiedliche Kooperationspartner und Nutzungsgruppen unter seinem Dach vereint. Hier werden Menschen vom Kindergartenkind bis zum Gebäudeenergieberater „begreifbar“ zu den Themen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Klimaschutz und Nachhaltigkeit informiert – unabhängig von Alter oder Vorbildung. Mit diesem Leuchtturmprojekt erreichen wir so viele unterschiedliche Akteure, dass die Multiplikatorwirkung durch das Technikhaus EnergiePLUS erhebliche Auswirkungen auf den Klimaschutz nicht nur in unserer Region hat.

2

Was bedeutet die Auszeichnung für den Schwalm-Eder-Kreis?

Über die Auszeichnung freuen wir uns sehr, und wir sind stolz, dass unsere Anstrengungen für den Klimaschutz gewürdigt werden. Hierdurch erfahren wir und unsere Projekte auch eine überregionale Aufmerksamkeit, denn häufig werden die von uns initiierten und durchgeführten Aktionen nur von einer regionalen Fachöffentlichkeit wahrgenommen. Deshalb hoffen wir, dass das Technikhaus EnergiePLUS einen großen Bekanntheitsgrad erhält und sich noch viele andere Kommunen entscheiden, wegweisende Klimaschutzprojekte durchzuführen.

3

Wo ist der Schwalm-Eder-Kreis noch im Klimaschutz aktiv?

Der Schwalm-Eder-Kreis hat den Hauptfokus seiner Klimaschutzbemühungen auf die Energiebewirtschaftung der kreiseigenen Gebäude gelegt. Hier führen wir bereits seit Mitte der 1990er Jahre sowohl investive als auch nicht-investive Maßnahmen, wie Anreizmodelle und Nutzerschulungen, durch. Neben baulichen Energieeffizienzmaßnahmen setzt der Schwalm-Eder-Kreis besonders auf den Einsatz von regenerativen Energieträgern in seinen Gebäuden. Die Summe der Maßnahmen hat bereits bis heute zu einer Reduktion von 78 Prozent der durch unsere Gebäude verursachten Kohlendioxidemissionen geführt. Zurzeit setzen wir ein Klimaschutzteilkonzept für unsere kreiseigenen Liegenschaften um, mit dem Ziel, dass wir in zehn Jahren unsere Gebäude bilanziell klimaneutral bewirtschaften können.

Neben diesen Aktivitäten beteiligt sich der Schwalm-Eder-Kreis an den unterschiedlichsten Kooperationsprojekten zum Klimaschutz. So haben wir z.B. eine eigene Informationskampagne mit Förderprogramm zu energieeffizienten Haushaltsgeräten gestartet, gehören zur „naturkraft region“, der Bioenergie-Region Hersfeld-Rotenburg/Schwalm-Eder, und unterstützen Kampagnen zur Elektromobilität im ländlichen Raum.

Die Begründung der Jury

Das „Technikhaus EnergiePLUS“ ist ein gelungenes Kooperationsprojekt, das effiziente Energieversorgung und Umweltbildung miteinander verknüpft. Der Schwalm-Eder-Kreis, verschiedene regionale Unternehmen und Handwerksbetriebe sowie Schüler und Lehrer der Radko-Stöckl-Schule in Melsungen waren in die Sanierung des Gebäudes zum Passivhaus aktiv eingebunden. Entstanden ist ein innovativer Lern- und Informationsort für Berufsschüler und weitere Interessierte, der viele verschiedene Sanierungstechniken beispielhaft sichtbar macht und vermittelt.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Schwalm-Eder-Kreis die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



Das Team aus dem Schwalm-Eder-Kreis bei der Preisverleihung in Berlin: von links Detlef Raphael, Deutscher Städtetag; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Helmut Mutschler, Kreisbeigeordneter Schwalm-Eder-Kreis; Studiendirektor Markus Gille, Abteilungsleiter Technik der Radko-Stöckl-Schule; Dirk Schnurr, Schwalm-Eder-Kreis; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium

Noch eine letzte Frage an den Ersten Kreisbeigeordneten:

Wie verwendet der Schwalm-Eder-Kreis das Preisgeld von 30.000 Euro?

Mit dem Preisgeld des Wettbewerbs „Kommunaler Klimaschutz 2014“ wollen wir zwei Projekte unterstützen, die ganz im Kontext des Klimaschutzes stehen. Zum einen führt der Schwalm-Eder-Kreis seit 2011 eine Informationskampagne über Stromeffizienz im Haushalt für seine Bürger und Bürgerinnen durch. Unter dem Titel „Energiesparprämie“ legen wir gemeinsam mit Kooperationspartnern den Fokus auf energieeffiziente Stromanwendungen im Haushalt. Zurzeit wird der Austausch von energieeffizienten Heizungsumwälzpumpen beworben und gefördert. Dieses Projekt hat sehr viele Gewinner: Die Umwelt profitiert von den vermiedenen Kohlendioxidemissionen, die Bürgerinnen und Bürger sowie das regionale Handwerk von den zusätzlichen Investitionen in energieeffiziente Technik. Das andere Projekt, das wir mit dem Preisgeld unterstützen wollen, wird an der Radko-Stöckl-Schule selbst durchgeführt. Dort hat die Elektromobilität in der beruflichen Bildung inzwischen einen erheblichen Stellenwert. An diesem Standort betreiben wir gemeinsam mit unterschiedlichen Projektpartnern seit 2011 eine Solartankstelle. Das Thema Elektromobilität wird inzwischen im Rahmen der Ausbildung zum Elektroniker und zum Kraftfahrzeugmechatroniker behandelt; darüber hinaus ist es Bestandteil von Workshops, die für unterschiedliche Zielgruppen in und an der Radko-Stöckl-Schule durchgeführt werden. Mit den zusätzlich zur Verfügung stehenden Mitteln soll die Erstellung von Unterrichtsmaterialien und der Ankauf von Modellen finanziert werden. Diese werden anschließend dauerhaft in der beruflichen und außerschulischen Ausbildung genutzt.

Sozialverträgliche energetische Sanierung der „Gartenstadt Drewitz“

Landeshauptstadt Potsdam
Kreisfreie Stadt
Brandenburg
Einwohnerzahl: ca. 161.000





Gemeinsam für ein lebenswertes Stadtviertel

Drewitz ist ein im Südosten der Landeshauptstadt Potsdam gelegenes Plattenbauviertel, das bis Anfang der 1990er Jahre errichtet wurde und von homogenen baulichen Strukturen geprägt ist. Der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf im mehr als 5.800 Einwohner zählenden Viertel zeigt sich – bedingt durch sozial und finanziell schwache Strukturen – seit einigen Jahren immer deutlicher. Die Mehrheit der Haushalte ist, trotz hoher Beschäftigungsrate, auf Transferleistungen angewiesen. Um den Stadtteil zu stärken und seine Attraktivität zu steigern, hat die Landeshauptstadt bereits seit 2009 verschiedene Szenarien zum nachhaltigen Umbau erarbeitet. Grundlage hierfür bilden das vom städtischen Wohnungsunternehmen ProPotsdam GmbH erarbeitete Stadtentwicklungskonzept „Gartenstadt Drewitz – energetisch stark, energisch grün“ sowie ein Beschluss der Stadtverordneten zur Umsetzung des Konzeptes vom Januar 2010. Entsprechend der Definition einer „Gartenstadt“ ist die Neuordnung von Verkehr und Freiräumen sowie darüber hinaus die sozialverträgliche Sanierung der Wohnungen und die Stärkung der sozialen Infrastruktur Kern des Potsdamer

Konzepts. Die vielfältigen Themen und Herausforderungen sollten durch den Aufbau umfangreicher kooperativer Arbeitsstrukturen bewältigt werden.

Umgestaltung zur „Gartenstadt“





*Die Bewohnerinnen und Bewohner
mitnehmen*

Aktive breite Beteiligung von Beginn an

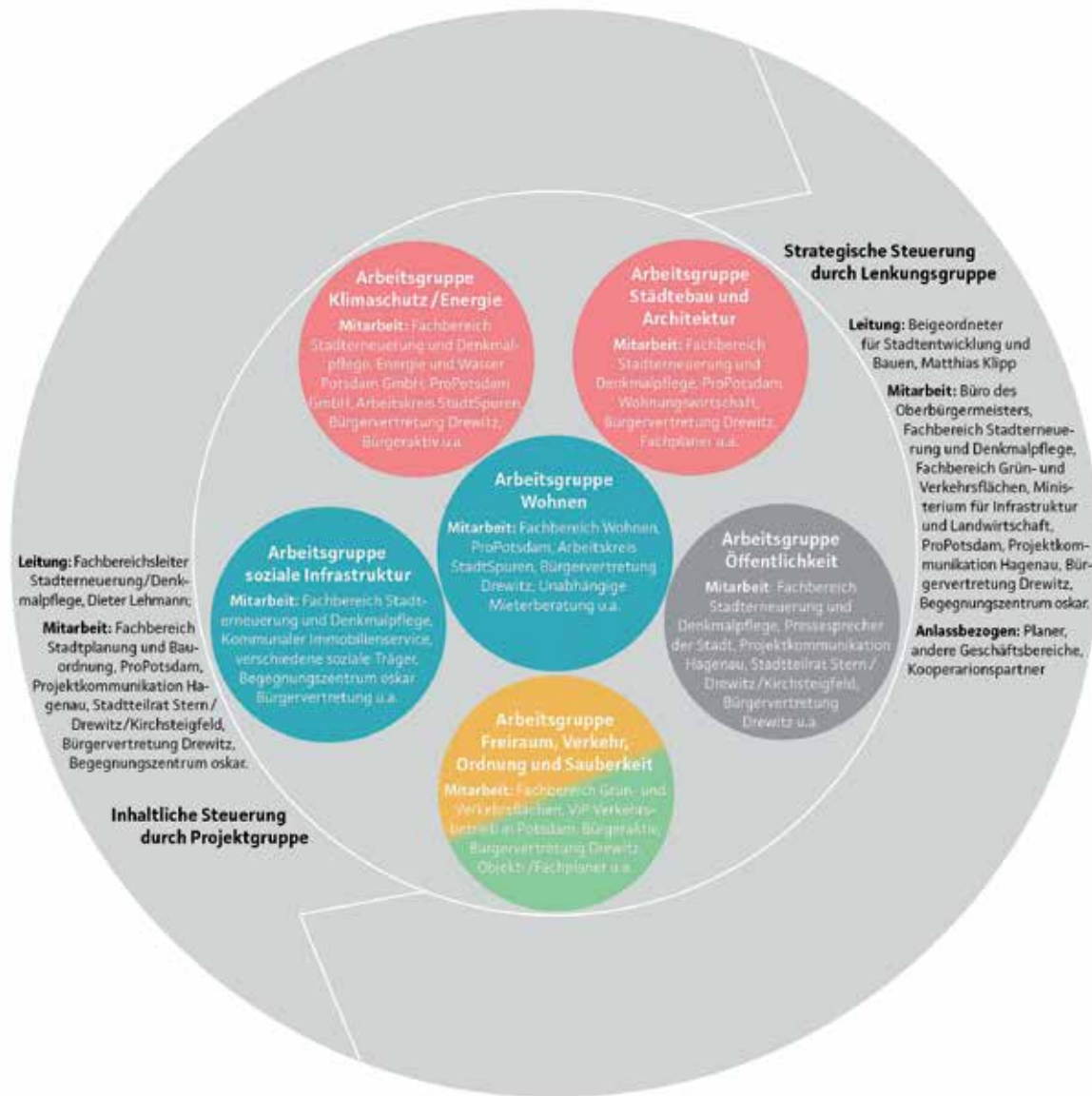
Ziel war es von Anfang an, eine Vielzahl von Akteuren wie Wohnungsunternehmen, Stadtwerk, Verkehrsbetrieb, soziale Träger und allen voran die Bewohnerinnen und Bewohner in die Umsetzung des Konzeptes und die Identifikation von Projekten einzubinden; alle Beteiligten sollten reale Möglichkeiten erhalten, auf bevorstehende Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Dazu hat der Stadtteilrat, ein Gremium der Stadtverordnetenversammlung, gemeinsam mit dem „Projektladen Drewitz“ im Frühjahr 2011 mit großem ehrenamtlichen Engagement die Wahl

einer 15-köpfigen Bürgervertretung aus Drewitz organisiert. Zudem verabschiedeten die Stadtverordneten ein Partizipationskonzept für den Gartenstadtprozess. Als Ziele wurden definiert:

- Festigung, Ergänzung und Optimierung etablierter Beteiligungsstrukturen,
- Verbesserung der Kommunikation und Vernetzung,
- Ausbau der informellen/freiwilligen Beteiligung,
- Förderung des frühzeitigen Informations- und Meinungsaustausches,
- Schaffung von Transparenz,
- Förderung von Engagement,
- Stärkung von Akzeptanz, Zufriedenheit und Identifikation.

Diesem Konzept entsprechend sollen in der Bürgerbeteiligung grundsätzlich vier Stufen berücksichtigt werden: Information, Diskussion/ Beratung, Befragungen und aktive Mitwirkung. Den Stufen können wiederum verschiedene Instrumente zugeordnet werden. Idealerweise sollen die Beteiligungsstufen aufeinander folgen, aber auch eine Kombination kann sinnvoll sein. Die Wahl der Instrumente erfolgt jeweils themen- und projektbezogen.

Zwischen November 2011 und August 2012 fand darüber hinaus ein vierstufiges Werkstatt-



verfahren, bestehend aus Werkstattveranstaltungen, einer Bürgerversammlung sowie zahlreichen weiteren Treffen der Akteure im Stadtteil, statt. Dies ermöglichte die erfolgreiche Weiterentwicklung des Konzeptes auf breiter Basis; so konnten die praktischen Schritte zur Umsetzung des Gartenstadtkonzeptes mit den Beteiligten diskutiert und vereinbart werden. Ein Masterplan fasste die Ergebnisse zusammen.

Dieser integrative Ansatz, der die Themen Städtebau, Wohnen, Energie, Soziales, Partizipation und Mobilität umfasst, bildet bis heute die Grundlage der Kooperation aller Akteure. Basis für die Zusammenarbeit ist eine Projektstruktur, in der jedes Thema, jeder Beteiligte und jede Kooperation Platz findet: eine Lenkungsgruppe für strategische Entscheidungen, eine Projektgruppe für die Koordinierung der Aufgaben und diverse sachbezogene Arbeitsgruppen für die Umsetzung von Einzelprojekten. In alle Ebenen intensiv eingebunden sind verschiedene Fachbereiche der Kommunalverwaltung, die Bürgervertretung Drewitz sowie die ProPotsdam GmbH, je nach Themenschwerpunkt gemeinsam mit vielen weiteren Akteuren, wie sozialen Trägern oder lokalen Unternehmen und Beratungseinrichtungen.



Gemeinsame Planung

Wohnungssanierungen gekoppelt mit der Aufwertung des Wohnumfeldes

Seit 2009 konnten mehr als 600 Wohnungen saniert werden, was etwa 21 Prozent des Bestandes entspricht. Neben der Erneuerung der Heizungsanlagen und Fenster, der Reparatur, Abdichtung und auch Dämmung der Fassaden wurden weitere Einzelmaßnahmen wie die Installation einer Wärmepumpe mit Wärmerückgewinnung oder einer Photovoltaik-Anlage umgesetzt.

Zu einem lebenswerten Stadtviertel gehören bezahlbare Mieten. Damit die energetische Sanierung der Wohnungen sozialverträglich bleibt,

haben die Stadt und das städtische Wohnungsunternehmen eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Diese beinhaltet, dass Mietsteigerungen für Bestandsmieter begrenzt werden. Ein Vorteil der energetischen Sanierung: Der hierdurch reduzierte Warmkostenanteil der Miete kann einen Anstieg der Kaltmiete ausgleichen.

Zusätzlich zur Wohnungssanierung zählt auch die Aufwertung des Wohnumfeldes zu den wichtigen Aufgaben in Drewitz. So wurde die einstige Hauptverkehrsstraße zu einem Park umgestaltet und dadurch zu einem neuen räumlich-funktionalen Mittelpunkt des Stadtteils. Erlebnisräume mit Kletterfelsen, generationenübergreifende Spiel- und Sportangebote und ein Wasserspiel gehören zu den neuen, attraktiven Elementen des Parks. Neben verschiedenen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung steht vor allem auch die Begrünung durch Anpflanzungen von Bäumen, Sträuchern und Stauden im Vordergrund. Verschiedene Aktivitäten und Initiativen der Bürgerinnen und Bürger tragen zur Pflege und Aufwertung der Grünflächen im Stadtteil bei, ein Gemeinschaftsgarten ist in Planung.

Auch die Einflussnahme auf das Mobilitätsverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner von Drewitz spielt eine wichtige Rolle im Gestal-

Bauliche Aufwertung





Umwandlung der ehemaligen Hauptverkehrsstraße zu einem Park

tungsprozess zur Gartenstadt. Mit der Schaffung kurzer, barrierefreier Wege durchs Grün und dem Angebot sicherer Fuß- und Radwege werden überflüssige Umwege reduziert. Für Neumietler von Einraumwohnungen hat das städtische Wohnungsunternehmen ProPotsdam GmbH den „Mobilitätsbonus“ – ein Jahresticket für Bus und Bahn – eingeführt. Bisher wurden durch das Bonusprogramm insgesamt 75 solcher Mietverträge geschlossen und damit die Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs gestärkt. Ziel aller Maßnahmen ist es, unnötige Fahrten zu vermeiden und damit den CO₂-Ausstoß zu senken und die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Im Zuge des energetischen Stadtumbaus konnten auch öffentliche Gebäude saniert



Das Begegnungszentrum „oskar.“

sowie die soziale Infrastruktur verbessert werden, z.B. durch die Eröffnung einer Stadtteilschule mit einem dazugehörigen Begegnungszentrum namens „oskar.“.

Finanziert werden die Projekte durch Eigenmittel der Stadt und der Projektbeteiligten sowie über verschiedene Förderprogramme, unter anderem Programm Soziale Stadt, Europäischer Sozialfonds oder die Wohnungsbauförderung des Landes Brandenburg.

Eine eigens eingerichtete Homepage, regelmäßig erscheinende Stadtteil- und Mieterzeitungen sowie wöchentliche Berichte über das Baugeschehen gewährleisten, dass alle Beteiligten und vor allem die Bewohner jederzeit auf dem neuesten Stand sind.



Auf einen Blick

Projekt	Umsetzung des Konzepts „Gartenstadt Drewitz“ gemeinsam mit einer Vielzahl von Akteuren
Ziele	Steigerung der Attraktivität des Stadtteils durch die Neuordnung von Verkehr und Freiräumen, sozialverträgliche Sanierung der Wohnungen und Stärkung der sozialen Infrastruktur
Kooperationspartner	Bewohner, Wohnungsunternehmen, Stadtwerk, Verkehrsbetrieb, soziale Träger
Zeitrahen	Seit 2010
Angebot/ Maßnahmen	Information und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner, Umsetzung vieler verschiedener Einzelprojekte gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren, umfangreiche energetische Sanierungsmaßnahmen
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 740 Tonnen CO ₂ /Jahr



Miteinander für eine lebenswerte Zukunft

Auf dem Weg zum Null-Emissionsstadtteil

Anknüpfend an das Gartenstadtkonzept und die daraus resultierenden Erfahrungen wurde in den Jahren 2012 und 2013 ein Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept für den Stadtteil Drewitz erarbeitet. Neben einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Mobilität wirft das Konzept

auch neue Fragestellungen, wie z.B. zur Qualität der Haustechnik oder zur Art und Weise der Energiegewinnung auf. Bei der Umsetzung aller kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen wird für den Stadtteil eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 87 Prozent und eine Halbierung des Endenergieverbrauchs bis 2050 prognostiziert.

Ansprechpartner:

Jan Brunzlow · Pressesprecher der Landeshauptstadt Potsdam ·
Telefon: 0331/2891264 · E-Mail: presse@rathaus.potsdam.de

Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Potsdam,
Jann Jakobs



33

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Sozialverträgliche energetische Sanierung der ‚Gartenstadt Drewitz‘“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Unser Gartenstadtprojekt ist ein wichtiger Baustein für die Erreichung unserer ambitionierten Klimaschutzziele. Die energetische Umwandlung eines homogenen Plattenbaugebietes in ein lebendiges und attraktives Wohnviertel ist eine sehr komplexe Aufgabe. Anforderungen an die energetische Sanierung der Gebäude, Fernwärmenetzerneuerungen und Anpassung von Mobilitätsstrukturen sind zusammenzubringen mit demografischen, wirtschaftlichen, stadtentwicklungspolitischen und wohnungswirtschaftlichen Fragestellungen. Die Ansprüche und Strategien der verschiedenen handelnden Akteure sind aufeinander abzustimmen, um zu integrierten, energetisch effizienten Lösungen zu kommen. Das Modellprojekt hat jedoch gezeigt, dass sich energetische Optimierung, Sozialverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit bei der Sanierung eines Wohnquartiers nicht ausschließen müssen. Die Gartenstadt Drewitz kann so als positives Beispiel für die energetische Erneuerung weiterer Wohnquartiere in Potsdam und in anderen Städten dienen.

>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Potsdam?

Die Auszeichnung ist eine wichtige Anerkennung für alle, die engagiert und aktiv an der Umgestaltung von Drewitz mitwirken. Da zählen für mich neben den beteiligten Vertretern der Wohnungswirtschaft, inklusive unseres städtischen Wohnungsunternehmens ProPotsdam GmbH, und dem lokalen Energieversorger „Energie und Wasser Potsdam GmbH“ mit dem „ViP Verkehrsbetrieb Potsdam GmbH“ insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Ohne die Akzeptanz, Beteiligung und die ehrenamtliche Mitwirkung in der Bürgervertretung Drewitz wäre der Transformationsprozess nicht so erfolgreich gestartet, wäre die Identifikation mit dem Quartier nicht so hoch geblieben bzw. bis heute sogar stetig gewachsen. Jetzt können wir weiter an der Umsetzung des Zieles, aus Drewitz den ersten emissionsfreien Stadtteil Potsdams zu machen, arbeiten.

3

Wo ist Potsdam noch im Klimaschutz aktiv?

Die Landeshauptstadt Potsdam hat sich ambitionierte Ziele zum lokalen Klimaschutz gesetzt. Bis zum Jahr 2020 sollen die Kohlendioxidemissionen gegenüber denen des Jahres 2005 um 20 Prozent gesenkt werden, bis 2050 sollen sogar nur noch 2,5 Tonnen pro Einwohner und Jahr emittiert werden. In einem Stadtentwicklungskonzept „klimagerechte Stadt – CO₂-Neutralität bis 2050/Anpassungsstrategien an den Klimawandel“ sollen beispielsweise Wege zur CO₂-Reduktion aufgezeigt werden. Dieses Konzept ist Bestandteil unseres Integrierten Klimaschutzkonzeptes. In einem weiteren Teilkonzept „Verkehr/Innovative Mobilitätsansätze“ werden Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -verlagerung sowie technisch innovative Ansätze geprüft. Durch geeignete Maßnahmen sollen der ÖPNV gestärkt und der Anteil des Radverkehrs in der Landeshauptstadt Potsdam erhöht werden.

Die Begründung der Jury

Die Landeshauptstadt Potsdam hat umfangreiche kooperative Arbeitsstrukturen entwickelt und umgesetzt, um das Plattenbauviertel Drewitz energetisch und sozialverträglich zu sanieren und zu einer „Gartenstadt“ umzugestalten. Einbezogen wurden Bewohner, Wohnungsunternehmen, Stadtwerke und Verkehrsbetriebe, soziale Träger und viele weitere Akteure. Das Ergebnis ist eine gelungene Verknüpfung von energetischer Sanierung und einer Stärkung der sozialen Infrastruktur im Quartier.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Landeshauptstadt Potsdam die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



*Das Team aus Potsdam bei der Preisverleihung in Berlin:
von links Detlef Raphael, Deutscher Städtetag; Cornelia Rösler, Deutsches Institut
für Urbanistik; Matthias Klipp, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen
und Umwelt der Landeshauptstadt Potsdam; Oberbürgermeister Jann Jakobs;
Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführer ProPotsdam GmbH; Carsten Hagenau,
Projektkommunikation Hagenau GmbH; Klaus Mohrholz-Wensauer, Vorsitzender
der Bürgervertretung Drewitz; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staats-
sekretärin im Bundesumweltministerium*

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

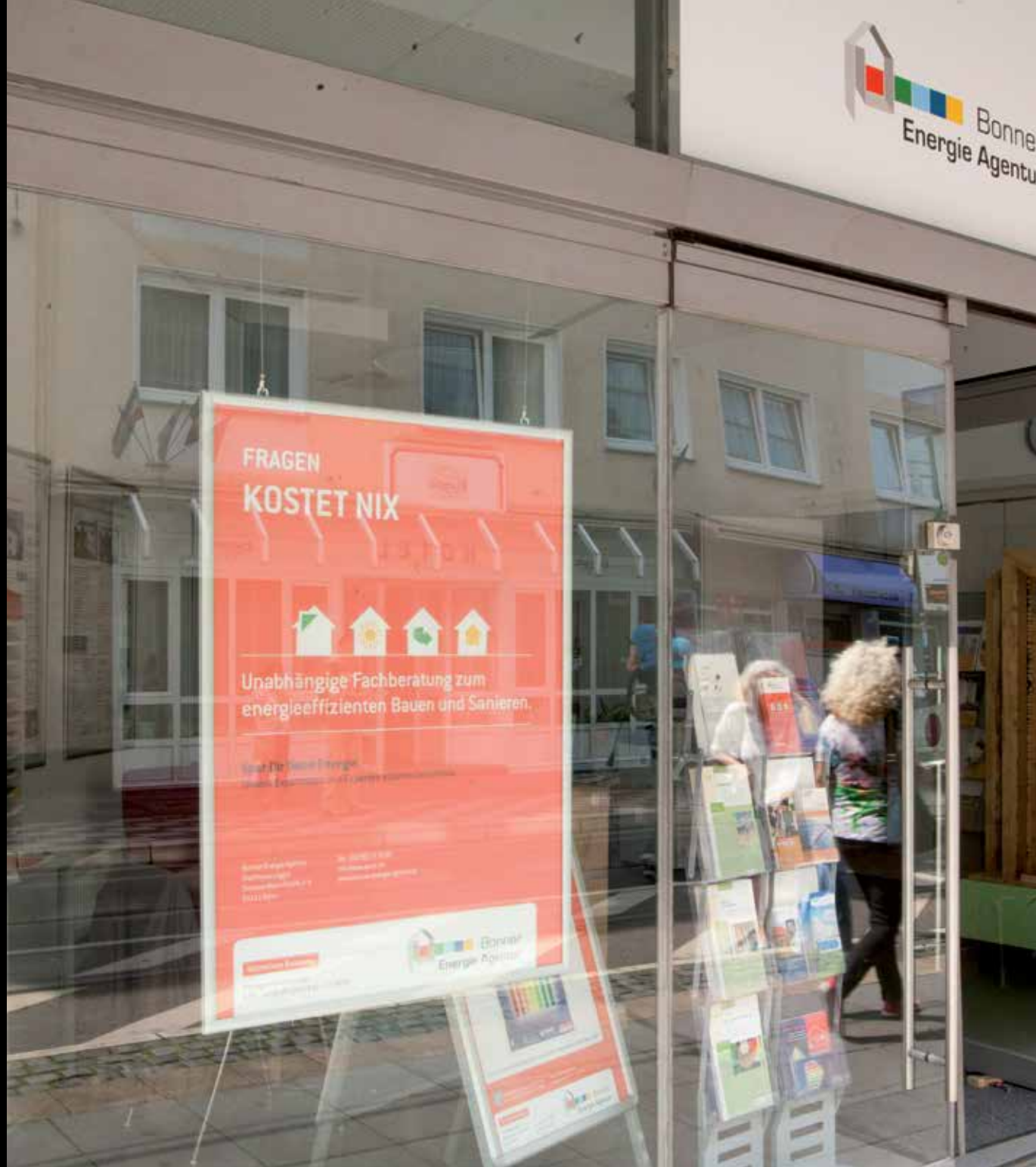
Wie verwendet Potsdam das Preisgeld von 30.000 Euro?

Ein großer Anteil der Emissionen in einer Stadt, wie Lärm, Feinstaub, Luftschadstoffe und so weiter, wird durch den Straßenverkehr verursacht und beeinträchtigt die Lebensqualität und Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner. Ziel in einer wachsenden Stadt wie Potsdam muss es aber auch zukünftig sein, attraktiv und lebenswert für Einwohner und Besucher zu bleiben und gleichzeitig die Mobilität aller Verkehrsteilnehmer sicherzustellen. Aus diesem Grund sind neue Ideen und Konzepte für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung gefragt.

Das Preisgeld werden wir daher in den Ausbau des Fahrradverleihsystems „Next Bike“ mit Stationen in Drewitz und anderen Stadtteilen investieren. Da es unser erklärtes Ziel in den nächsten Jahren ist, die Verkehrsmittelanteile deutlich zugunsten des Umweltverbundes – Fußgänger-, Rad- und Öffentlicher Personennahverkehr – zu verändern, insbesondere den Anteil des Fahrradverkehrs in Potsdam deutlich zu erhöhen, und so mit Hilfe unseres Klimaschutzkonzeptes den Kohlendioxidausstoß bis 2020 stark zu reduzieren, ist die Investition in innovative Verkehrskonzepte ein wichtiger Bestandteil unserer Umsetzungsstrategie.

Zusammen stark – Aufbau einer kommunalen Energieagentur

Stadt Bonn
Kreisfreie Stadt
Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl: ca. 320.000





Viele Partner – ein Ziel

In Bonn sind rund 75 Prozent der Wohnungen vor der ersten Wärmeschutzverordnung von 1977 gebaut worden und bieten ein enormes Potenzial zur Reduzierung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen. Um verstärkt Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung zu initiieren und damit auch die lokale Wirtschaft zu fördern, gründete die Stadt Bonn im Sommer 2012 gemeinsam mit gut 20 lokalen Akteuren die „Bonner Energie Agentur“. Denn der Stadt war klar: Nur wenn viele Organisationen mitmachen und Konkurrenzen vermieden werden, kann eine solche Einrichtung erfolgreich arbeiten.

Die Idee zu einer umfassenden Beratungseinrichtung war im Jahr 2010 geboren und mit einem Ratsbeschluss besiegelt worden. Zunächst erstellte die Stadt einen Leitlinienkatalog, im März 2011 begannen dann Gespräche mit potenziellen Mitgliedern und Kooperationspartnern. Neben der Einbindung einer breiten Basis von Organisationen aus dem Bereich der energetischen Gebäudesanierung war vor allem auch die Schaffung einer geeigneten Organisationsform zur inhaltlichen und finanziellen Beteili-

gung notwendig. Nach einer Analyse von verschiedenen Modellen und intensiven Diskussionen mit potenziellen Kooperationspartnern stimmte die Mehrzahl der Beteiligten für die Gründung eines Vereins. In der Satzung wird der Stadt Bonn der Vorstandsvorsitz zugewiesen, die drei weiteren Vorstandspositionen werden

Feierliche Eröffnung





Anschauliche Beratung

von je einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Handwerks, der Bonner Stadtwerke und der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen wahrgenommen.

Inzwischen setzen sich 22 Vereinsmitglieder gemeinsam für den Klimaschutz auf lokaler Ebene ein. Neben der Stadt Bonn als Initiatorin sind das unter anderem die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, verschiedene Handwerksinnungen, die Stadtwerke Bonn, Hauseigentümer- und Mieterorganisationen sowie die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Sie alle bringen gemeinsam notwendiges Know-how mit ein und unterstützen die Bonner Energie Agentur auch finanziell. Die Finanzierung erfolgt im Wesentlichen über Mittel der Stadt Bonn. Rund 200.000 Euro werden jährlich im städti-



„Greifbarer“ Klimaschutz – Muster zum Anfassen

schen Haushalt für das Fachpersonal und die Räumlichkeiten eingestellt. Daneben fließen ebenfalls jährlich 11.000 Euro aus den Mitgliedsbeiträgen und 30.000 Euro aus einem Sponsoringvertrag mit den Bonner Stadtwerken in die Finanzierung ein.

Know-how bündeln – Qualität sichern

Zentrale Aufgaben der mitten in der Bonner City gelegenen Energieagentur sind die kostenlose und unabhängige Erstberatung für private Immobilieneigentümer rund um die energetische Gebäudesanierung sowie qualifizierte Verweise an weiterführende Angebote oder Dienstleister. Daneben spielt auch Bildungsarbeit in Form von Vorträgen und Ausstellungen eine wichtige Rolle.

Bewusst wird darauf geachtet, bestehende Energieberatungsangebote zu ergänzen. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger zu eigenen Energieeffizienzmaßnahmen an ihren Immobilien zu motivieren und sie bei der Umsetzung kompetent zu unterstützen.

Die Beratungsstelle ist montags und donnerstags geöffnet, außerdem gibt es täglich eine telefonische Servicezeit. Das Beratungsteam besteht aus drei Personen: Eineinhalb städtische Stellen für die Geschäftsführung und Verwaltung sowie eine Halbtagskraft, die direkt beim Verein angestellt ist. Zur Sicherstellung der Öffnungszeiten erfolgt zusätzlich eine punktuelle Unterstützung durch Honorarkräfte.

Viele Beratungsfragen beziehen sich auf Fördermittel, aber auch auf Heizungstechnik, Vor- und Nachteile von Dämmstoffen oder den sinnvollen Einstieg in eine umfassende Sanierung. Die Beraterinnen und Berater beantworten erste Fragen und entwickeln dann einen Weg hin zu einem sinnvollen Gesamtkonzept. Es werden erste Schritte empfohlen und Ansprechpartner benannt. Die Dauer der Beratung beträgt in der Regel zehn bis 40 Minuten. Da die Fragestellungen oftmals anspruchsvoll und komplex sind, erfolgt die Erstberatung durch Architekten und Ingenieure mit Energieberaterqualifikationen.

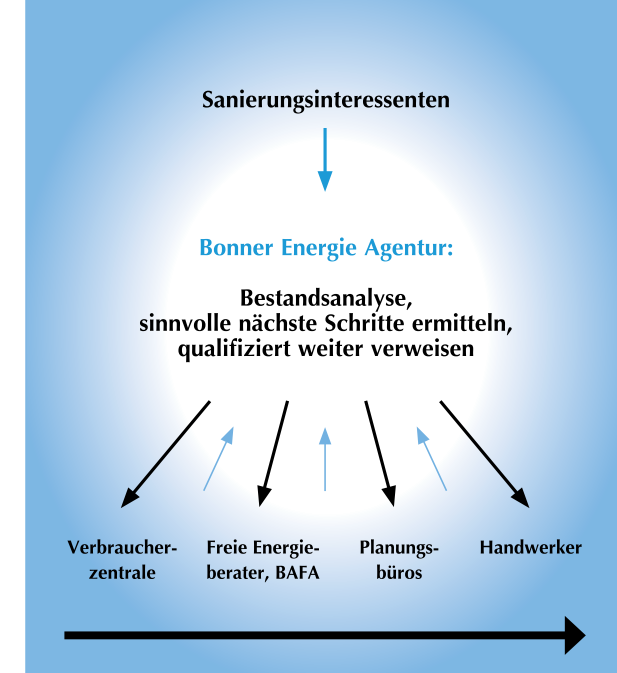


Gründungsversammlung mit den Kooperationspartnern

Die lebendige Zusammenarbeit der Mitglieder ist ein prägendes Merkmal und großes Kapital der Bonner Energie Agentur. Dies spiegelt sich nicht nur im fachlichen Austausch untereinander, sondern auch in einer gemeinsamen Bildungsarbeit wider, z.B. bei Vorträgen, Veranstaltungen, Messeauftritten und Wettbewerben sowie Projektkooperationen wie der „Haus zu Haus Beratung“. Gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen wurden hier in ausgewählten Stadtteilen vorrangig Eigentümerinnen und Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern angeschrieben, um ihnen eine vergünstigte Energieberatung anzubieten. Die Bevölkerung reagierte ausgesprochen positiv auf die Aktionen: Mehr als 100 Eigentümerinnen und Eigentümer nutzten in den Jahren 2012 und 2013 das Angebot.

Damit das umfangreiche Beratungsangebot optimal in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, wurde ein prägnantes Logo mit dem Namenszug „Bonner Energie Agentur“ entwickelt, das beispielsweise auf Flyern, Plakaten und Bussen zum Einsatz kommt. Neben einer intensiven Pressearbeit rund um die Aktivitäten der Energieagentur bündelt eine eigene Website alle Informationen und Angebote. Als Ergänzung zur Beratung wurde außerdem eine Broschüre zum energieeffizienten Bauen und Sanieren sowie für den Einsatz erneuerbarer Energien entwickelt.

*Strukturierte Beratungsleistungen –
gemeinsam mit vielen Partnern*



Mobile Werbung

Lokale Wertschöpfung fördern – Energieeffizienz-Partner bilden

Neben dem klimapolitischen Ansatz hat sich die Bonner Energie Agentur von Beginn an auch als Instrument der Wirtschaftsförderung verstanden. Durch die Initiierung von Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung und die damit verbundene Generierung von Aufträgen vor Ort werden die lokale Wirtschaft und hier insbesondere das Handwerk gestärkt. Auf der Grundlage der Daten aus dem Mikrozensus 2011 wurde im Integrierten Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept für Bonn die Wertschöpfungskette durch gesteigerte Wohngebäudesanierung hochgerechnet. Durch eine Steigerung der Sanierungsrate



von 1,1 Prozent auf zwei Prozent ließe sich ein zusätzliches Investitionsvolumen von etwa 26 Millionen Euro pro Jahr in Bonn generieren.

Um Sanierungswillige auch bei der Auswahl geeigneter Handwerksbetriebe zu unterstützen, entwickelte die Energieagentur in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft Bonn/Rhein-Sieg sowie Innungen und Planerverbänden ein „Energieeffizienz-Partner-System“. Voraussetzung für die Aufnahme als Energieeffizienz-Partner ist die Einhaltung vorgegebener Qualitätsstandards, die von einem Beirat überwacht werden. Firmen, die sich für das

Partnersystem bewerben, müssen nachweisen, dass sie auf Grundlage festgesetzter Normen Sanierungsmaßnahmen durchführen können. Hier sind hohe Maßstäbe und sehr hohe Anforderungen sowohl an Referenzen als auch an Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen gestellt. Im Ergebnis liegt eine Liste qualifizierter Handwerksbetriebe vor – je nach Branche aus den Bereichen „Gebäudehülle“ oder „Gebäudetechnik“. Diese Liste liegt in der Beratungsstelle aus, außerdem kann sie auf der Internetseite heruntergeladen werden. Erweitert wurde diese Liste Ende 2014 um Energieberater und Planer. Nicht nur für

Input von Fachleuten für Fachleute



Auf einen Blick

Projekt	Aufbau einer kommunalen Energieagentur gemeinsam mit einer Vielzahl lokaler Akteure
Ziele	Initiierung von Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung und damit auch Förderung der lokalen Wirtschaft
Kooperationspartner	22 Vereinsmitglieder: Stadt Bonn als Initiator, lokale Industrie- und Handelskammer, verschiedene Handwerksinnungen, lokaler Energieversorger, Hauseigentümer- und Mieterorganisationen, Verbraucherzentrale, Architektenverbände und Finanzierungsinstitute
Zeitraum	Politische Weichenstellungen im Jahr 2010, Planung der konkreten Struktur und Finanzierung sowie Einstellung der Geschäftsführerin Anfang 2011, Eröffnung im Juni 2012
Angebot	Kostenlose und unabhängige Erstberatung für private Immobilieneigentümer rund um die energetische Gebäudesanierung und qualifizierter Verweis an weiterführende Angebote oder Dienstleister
CO ₂ -Vermeidung	Bisher ca. 430 Tonnen CO ₂



Qualifizierte Informationen

Sanierungsinteressenten lohnt sich dieser Service, er fördert ebenfalls den Gewerke übergreifenden Austausch und unterstützt diejenigen Betriebe, die beim energieeffizienten Sanieren auf hohe Qualität setzen. Regelmäßig organisiert die Bonner Energie Agentur sogenannte „Partnertage“, auf denen sich die Fachleute unterschiedlicher Gewerke austauschen und gegenseitig fortbilden.

Langfristige Erfolgsaussichten

Die positive Resonanz auf das Beratungsangebot sowie die große Unterstützung durch Politik und Mitglieder haben die Bonner Energie Agentur zu

einer festen Größe in Bonn werden lassen. Mit der Entfristung der städtischen Stellen Anfang 2014 erhielt die Beratungseinrichtung auch eine langfristige Perspektive. Vom Erfolg der Bonner Energie Agentur profitieren viele: Sanierungswillige Haus- und Wohnungsbesitzer werden dabei unterstützt, ihren Energieverbrauch zu reduzieren und damit auch Geld zu sparen. Lokale Handwerksbetriebe sind als kompetente Fachleute gefragt. Und in der Stadt Bonn gibt es weniger schädliche CO₂-Emissionen. Schon in den ersten zwei Jahren seit Gründung der Energieagentur konnten nach einer analogen Berechnung auf der Grundlage vergleichbarer Angebote rund 430 Tonnen CO₂ eingespart werden. Genauerer Aufschluss über die Effekte wird eine Evaluation liefern, die Ende 2014 beauftragt wurde.

Neben der Weiterentwicklung des inhaltlichen Angebotes ist es perspektivisch das Ziel, die Energieagentur noch stärker mit dem umgebenen Rhein-Sieg-Kreis zu vernetzen und die Kooperation auszubauen. Da die meisten Vereinsmitglieder ihren Wirkungskreis auch über das Stadtgebiet hinaus haben, wäre eine „Energie Agentur Bonn-Rhein-Sieg“ durchaus denkbar.

Ansprechpartner:

Joachim Helbig · Abteilungsleiter Umweltvorsorge und -planung im Amt für Umwelt, Verbraucherschutz und Lokale Agenda/Leiter der Leitstelle Klimaschutz der Stadt Bonn · Telefon: 0228/772693 · E-Mail: joachim.helbig@bonn.de

Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Bonn,
Jürgen Nimptsch



43

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Zusammen stark – Aufbau einer kommunalen Energieagentur“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Die Bonner Energie Agentur ist das zentrale Instrument zur Erschließung des Energieeinsparpotenzials im Gebäudebestand von Bonn. Sie ist durch ihre Aktivitäten aber auch Wegbereiter für Aufträge im lokalen Handwerk und damit auch ein Glied der lokalen Wertschöpfungskette. Die spezifische Struktur der Bonner Energie Agentur, von einem breiten Bündnis von Akteuren im Handlungsfeld der energetischen Gebäudesanierung getragen zu werden, ist wesentlicher Erfolgsfaktor. Die Zusammenarbeit der Mitglieder, die sich in immer neuen gemeinsamen Initiativen, Angeboten und Veranstaltungen widerspiegelt, führt zu neuen Koalitionen, die den Sanierungsmarkt effektiver erschließen als punktuelle Einzelaktivitäten.

>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Bonn?

Die Auszeichnung für Bonn bedeutet an erster Stelle eine Anerkennung für alle, die am Zustandekommen der Bonner Energie Agentur beteiligt waren und sich mit großem Engagement für das Projekt einsetzen. Aber natürlich ist ein solcher Preis auch eine starke Motivation, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

3

Wo ist Bonn noch im Klimaschutz aktiv?

Die Stadt Bonn ist seit 1995 im Klimaschutz aktiv. In diesem Jahr startete sie eine Klimaschutzoffensive unter anderem mit der Einführung einer kostengerechten Einspeisevergütung für Strom aus regenerativen Energien. Weitere wichtige Stationen waren die Anforderung anspruchsvoller Energieeffizienzstandards im Neubaubereich im Jahr 1997 mit Anpassungen bis heute und ein erstes umfassendes Energie- und Klimaschutzkonzept im Jahr 1999 mit einer differenzierten CO₂-Bilanzierung. Mit dem European Energy Award führte die Stadt Bonn 2003 ein kontinuierliches Klimaschutzmanagement ein. Im Jahr 2012 richtete die Stadt Bonn eine Leitstelle Klimaschutz zur organisatorischen und personellen Stärkung des Klimaschutzes ein und legte im Dezember 2013 ein aktuelles Integriertes Klimaschutzkonzept vor.

International engagiert sich die Stadt Bonn in Klimaschutz- und Projektpartnerschaften, in Städtenetzwerken und im Weltbürgermeisterrat zum Klimawandel.

Die Begründung der Jury

Auf Initiative der Stadt Bonn ist gemeinsam mit einer Vielzahl lokaler und regionaler Akteure die „Bonner Energie Agentur“ als Verein gegründet worden. Private Haus- und Wohnungsbesitzer erhalten hier eine kostenlose und unabhängige Erstberatung rund um die energetische Gebäudesanierung und werden motiviert, Energieeffizienzmaßnahmen umzusetzen. Hervorzuheben ist der intensive Austausch der Vereinsmitglieder, der Know-how bündelt und damit ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot ermöglicht.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Bonn die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



Das Team aus Bonn bei der Preisverleihung in Berlin:
 von links Detlef Raphael, Deutscher Städtetag; Heike Hirschmann-Graf,
 Vorstand Bonner Energie Agentur/Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen;
 Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Angela Schmidt-Pütt-
 mann, Bonner Energie Agentur; Celia Schütze, Geschäftsführerin Bonner
 Energie Agentur; Joachim Helbig, Vorstandsvorsitzender Bonner Energie
 Agentur/Leitstelle Klimaschutz im Amt für Umwelt, Verbraucherschutz
 und lokale Agenda der Stadt Bonn; Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch;
 Rüdiger Wagner, Umweldezernent der Stadt Bonn; Thomas Radermacher,
 Vorstand Bonner Energie Agentur/Kreishandwerksmeister der Kreishand-
 werkschaft Bonn/Rhein-Sieg; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische
 Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Peter Weckenbrock, Vorstand
 Bonner Energie Agentur/Vorsitzender Geschäftsführer Stadtwerke Bonn

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

Wie verwendet Bonn das Preisgeld von 30.000 Euro?

Wir werden das Preisgeld für eine Neuauflage des Solardachkatasters in Bonn verwenden. Das bestehende Kataster, das wir 2009 veröffentlicht haben, basiert auf Befliegungsdaten des Stadtgebietes von 2007 und orientiert sich neben der Struktur von Dächern ausschließlich an der Südausrichtung einer Dachfläche als Kriterium für die Eignung. Durch die letzte Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes tritt die Eigennutzung des erzeugten Stroms durch Photovoltaik-Anlagen immer mehr in den Vordergrund. Unter Berücksichtigung des zeitlichen Angebotes der Sonneneinstrahlung und der Nachfrage, also des Strombedarfs der privaten Haushalte, ändert sich damit auch die Bewertung der Eignung von Dachflächen.

Vor dem Hintergrund einer relativ alten Datenlage und der Neuausrichtung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes möchten wir deshalb ein neues Solardachkataster für Bonn konzipieren, das die neuen Entwicklungen und die Erfahrungen aus der Beratung mit dem bestehenden Instrument berücksichtigt. Wie in der Vergangenheit soll dies in enger Abstimmung mit dem Handwerk und anderen, auch in der Bonner Energie Agentur vertretenen Organisationen erfolgen.

Die Preisträger



Kategorie 2

Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

Herausragendes Engagement im kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagement, z.B. durch Energiecontrolling, klimafreundliche Beschaffung, Sensibilisierung und Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit dem Ziel der Reduzierung des Energieverbrauchs.

Neue Wege der Mitarbeitersensibilisierung für den Klimaschutz

Landkreis Reutlingen
Baden-Württemberg
Einwohnerzahl: ca. 276.000





CO₂-Sparen in den Arbeitsalltag integrieren

Einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren, um als Landkreis die lokale Energiewende voranzubringen, ist Kommunikation. Denn das beste Energiemanagement und die beste Technik nutzen nichts, wenn die Menschen vor Ort nicht „mitspielen“. Diese Erkenntnis hat den Landkreis Reutlingen dazu bewogen, im Rahmen des European Energy Award (eea) ein ausführliches Klimaschutz-Kommunikationskonzept zu entwickeln. Dabei wurde herausgearbeitet, welche Akteure für den Klimaschutz im Landkreis Reutlingen relevant sind. Das Ergebnis: Als eine der wichtigsten Zielgruppen wurden die über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landkreises identifiziert. Die Begründung: Wenn sich die Beschäftigten mit den Klimaschutzzielen identifizieren, wirkt sich dies positiv auf eine erfolgreiche und überzeugende Umsetzung der kommunalen Klimaschutzmaßnahmen aus. Außerdem transportieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Themen über das Landratsamt hinaus in ihr privates Umfeld.

Klimaschutztipps am Arbeitsplatz

Um die Beschäftigten der Kreisverwaltung für die Themen Energieverbrauch und Klimaschutz im Arbeitsalltag zu sensibilisieren, hat der Landkreis Reutlingen zwei kreative Kampagnen entwickelt: die „virtuelle Klimawoche“ und die Leitlinien-Kampagne „Gib 8 auf den Klimaschutz“. Vom richtigen Heizen und Lüften über den „nachhaltigen Warenkorb“ bis hin zu energiesparender Fahrweise sollten unterschiedliche Arbeits- und Lebensbereiche berücksichtigt werden.





Das Energieteam des Landkreises Reutlingen

Klimaschutz mit Spaßfaktor

Die Planung der Kampagne zur Mitarbeitersensibilisierung übernahm das Energieteam des Landkreises. Dabei kristallisierten sich drei große Herausforderungen heraus: Da bereits viele Informationen und Publikationen zum Thema für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden waren, die aber bis dahin offensichtlich zu wenig genutzt bzw. in die Tat umgesetzt wurden, musste die Wissensvermittlung attraktiver gestaltet werden. Zudem galt es zu berücksichtigen, dass die Landkreisverwaltung auf 17 Gebäude in der Stadt Reutlingen und im über 30 Kilometer entfernten Münsingen verteilt ist. Darüber hinaus sollte es gelingen, die Kreisangestellten möglichst langfristig für die Themen zu sensibilisieren, um ein hohes Identifikationspotenzial zu erreichen.

Kurzum: Es mussten neue Kommunikationskanäle gefunden werden, die den Herausforderungen gerecht werden.

Um alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – trotz der großen räumlichen Verteilung – gezielt an ihren Arbeitsplätzen zu erreichen, setzte der Landkreis auf eine elektronische Kampagne: die „virtuelle Klimawoche“. Diese fand von Montag, dem 21. Oktober, bis Freitag, dem 25. Oktober 2013, statt. In diesem Zeitraum erhielten alle Kolleginnen und Kollegen der Kreisverwaltung jeden Tag eine „Klima-Mail“, in der ein spezifisches Thema zu Energie und Klimaschutz im Mittelpunkt stand. Online-Tools und Links zu weiteren Publikationen luden dazu ein, sich noch intensiver zu informieren. Durch den elektronischen Kommunikationsweg gelang es, den Beschäftigten die Informationen dezentral und direkt im Büro zur Verfügung zu stellen. So konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst entscheiden, wann sie sich mit den Inhalten auseinandersetzen. Durch das Versenden mehrerer E-Mails im Laufe einer Woche konnten die informativen Botschaften sinnvoll „dosiert“ werden.

Doch nur die Bereitstellung der Informationen reichte dem Energieteam des Landkreises nicht. Um den Beschäftigten einen zusätzlichen Anreiz zum Lesen der Klima-Mails zu geben, startete



Jeder hat eine tragende Rolle beim Klimaschutz

zu Beginn der Klimawoche ein Klima-Quiz, das auf den Inhalten der Mails aufbaute. Nur wer die Informationen gelesen hatte, konnte die Quizfragen korrekt beantworten. Zu gewinnen gab es viele innovative und thematisch passende Preise, wie beispielsweise einen mit Wasser betriebenen Wecker oder ein Solar-Kurbel-Radio. Mit dieser „Gameification“, die für die Verwendung von spielerischen Elementen in einem sonst spielfremden Kontext steht, wollte der Landkreis gerade diejenigen für die Themen Klimaschutz und Energie begeistern, die er bisher nicht erreichen konnte. Die Preisverleihung zum Klima-Quiz fand im Rahmen einer kleinen Veranstaltung statt, bei der zugleich wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse der „virtuellen Klimawoche“ vorgestellt wurden. Auch in der Mitarbeiter-Zeitschrift „Klartext“, die neben der

Belegschaft auch die politische Ebene und Institutionen im Umkreis erreicht, berichtete der Landkreis über die Resultate.

Der Fragebogen des Klima-Quiz hatte neben dem „Spaßfaktor“ noch einen anderen Sinn: Das Energieteam konnte ihn als eine Art Erhebung nutzen, um zum Beispiel Informationen über das Mobilitätsverhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten. Dadurch konnte ein Modal Split der Beschäftigten erhoben werden, der die Planungen zur weiteren Verbesserung des Mobilitätsmanagements des Landkreises unterstützt. Außerdem sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Quiz mindestens drei persönliche Energiespartipps abgeben.

Raumthermometer in Scheckkartenformat



Achtung, Klimaschutz!

Nach der erfolgreich durchgeführten „virtuellen Klimawoche“ stellte sich die Frage, wie die Thematik langfristig in den Köpfen der Beschäftigten verankert werden könnte. Dazu bildete der Landkreis ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller vier Dezernate. Gemeinsam entwickelten sie eine Leitlinienkampagne. Ziel war es, den Klimaschutzgedanken nicht durch eine einfache Dienstanweisung von oben „auf-

Gib 8 auf den Klimaschutz

1 No (wo)man, no light!

Beim Verlassen von Räumen und überall dort, wo Räume nicht genutzt werden, machen wir das Licht aus.

2 Auch die Heizung hat Feierabend.

Der Feierabend wohlverdient - das sei dir gegönnt. Doch denk stets vorm Nachhause gehen: die Heizung musst du runterdrehen.

3 Ein Grad runter - Energiesparwunder.

Das Senken der Raumtemperatur um nur 1 Grad Celsius spart bereits 6% an Energie und damit auch viel CO₂ ein.

5 Geräte aus? Dann ab nach Haus!

Beim Pause machen schalten wir den Monitor aus. Bei längerem Nichtgebrauch und vor dem Feierabend schalten wir elektrische Geräte und EDV ab oder in den Schlafmodus.

4 Mit dem Klimaschutz per „Du“: Offenes Fenster? Die Heizung dreh zu.

Durch Stoßlüften statt Kippen können wir im Winter schnell viel Frischluft in den Raum lassen - während des Lüftens drehen wir den Heizkörper zu.

6 Fenster zu und Drucker aus? Erst dann geht's frohgemut nach Haus.

Der Letzte im GT bzw. im Stockwerk, der nach Hause geht, macht den Feierabend-Check:

- Licht aus · Fenster zu · Drucker aus
- Stand-By aus in Flur, Kaffeeküche und den anderen Gemeinschaftsräumen

7 Willst du was für die Umwelt tun, nutz beim Drucken die Duplexfunktion.

Wir drucken standardmäßig mit voreingestellter Duplexfunktion. Das spart mit jedem Duplexdruck ein Blatt Papier und somit immerhin 6 Gramm CO₂ bzw. 4 Gramm CO₂ beim Umweltpapier.

8 Muskelkraft statt Tanken: Körper und Klima danken.

50% der Fahrten unter fünf Kilometern werden mit dem Auto unternommen. Vielleicht bietet es sich beim nächsten Kurztrip ja mal an, das Fahrrad oder die Füße zu nutzen. Ihre Gesundheit und das Klima freuen sich.

Danke...
...für's Achten!



Energiespartipps auf Umlaufmappen

zudrücken“, sondern aus der Mitte der Verwaltung hervorzubringen. Auf Basis der persönlichen Energiespartipps der Belegschaft aus der „virtuellen Klimawoche“ arbeitete das Team in Workshops acht zentrale Energie- und Klimaschutz-Leitlinien heraus. Die Kampagne „Gib8 auf den Klimaschutz“ war geboren.

Um einen möglichst hohen Wiedererkennungswert zu erzielen, formulierte das Team für jede Leitlinie einen humorvollen und einprägsamen Spruch – z.B.: „No (wo)man, no light“ oder „Muskelkraft statt tanken – Körper und Klima werden's danken“. Damit diese „griffigen“ Botschaften Stück für Stück den Weg in den Arbeitsalltag der Beschäftigten finden konnten, wurden sie auf Plakaten, als Aufkleber auf Umlaufmappen oder auch als kreatives Give-away, wie beispielsweise Vitaminsnacks für die Leitlinie „Muskelkraft statt tanken“, verbreitet. So sollte es gelingen, dass jede und jeder Einzelne immer wieder in unregelmäßigen Abständen über die leicht umzusetzenden Klimaschutztipps stolpert und sein Verhalten entsprechend anpasst.



Vorstellung der Leitlinien

Kreativität und Humor zeigen Wirkung

In der Mitarbeiter-Zeitschrift „Klartext“ und über die Homepage des Landkreises wurde ausführlich über die „virtuelle Klimawoche“ und die „Gib8-Kampagne“ berichtet. Auch wenn sich keine quantitativen Aussagen darüber treffen lassen, wie viel CO₂ durch die beiden Kampagnen zur Mitarbeitersensibilisierung eingespart wird, ist ihr Erfolg unverkennbar.

Beim Klima-Quiz wurden insgesamt 110 Fragebögen eingereicht, was einer Rücklaufquote von mehr als zehn Prozent entspricht. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die „virtuelle Klimawoche“ auch dazu, auf Sanierungsbedarfe hinzuweisen und Verbesserungen vorzuschlagen. Dadurch konnte die Kreisverwaltung kleinere Sanierungsmaßnahmen, wie die Dämmung der Decke eines angemieteten Landkreis-Gebäudes, auf den Weg bringen. Alle weiteren Anregungen wurden gesammelt und mit Fachpersonal aus den zuständigen Ämtern weiterverfolgt. Damit ist klar: Das Thema ist angekommen und hat in der Belegschaft erhöhte Aufmerksamkeit bekommen.



Auf einen Blick

Projekt	Zwei Kampagnen für sensiblen Umgang mit Energie in der Landkreisverwaltung
Ziele	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landkreises zu mehr Klimaschutz im Arbeitsalltag motivieren
Zeitraumen	Oktober 2013 bis Februar 2014, aber fortlaufende Aktion
Maßnahmen	Zwei aufeinanderfolgende Kampagnen: die „virtuelle Klimawoche“ mit regelmäßigen Info-Mails und einem Klima-Quiz und die Leitlinien-Kampagne „Gib8 auf den Klimaschutz“ mit Energiespartipps auf Postern, Aufklebern, Give-aways etc.
CO ₂ -Vermeidung	Da es sich um eine „weiche“ Maßnahme handelt, die auf Verhaltensänderungen der Beschäftigten abzielt, ist die CO ₂ -Vermeidung nicht quantifizierbar.



Klimaschutz im Arbeitsalltag

Das Projekt verbreitete aber auch über die Landkreisgrenzen hinaus Strahlkraft. Im Rahmen eines länderübergreifenden Erfahrungsaustauschs kommunaler Klimaschutzmanagerinnen und -manager in Mannheim präsentierte der Landkreis Reutlingen seine Kampagnen und stellte den teilnehmenden Kommunalvertreterinnen und -vertretern Folien, Ablaufpläne und weitere Materialien für die Umsetzung zur Verfügung.

Für die beiden Kampagnen im Landkreisamt entstanden Kosten in Höhe von rund 6.500 Euro. Da diese im Rahmen der eea-Teilnahme entwickelt wurden, lief die Finanzierung über den eea-Haushalt des Landkreises.

Klimaschutz – ein Thema, das alle etwas angeht

Der Landkreis Reutlingen engagiert sich bereits seit vielen Jahren für Energieeffizienz und Klimaschutz. Seit 1989 führt er im Gebäudemanagement eine jährliche Energierevision inklusive Energiebericht mit laufend aktualisiertem Anlagenkataster und entsprechender Sanierungsplanung für die technischen Anlagen durch. Unter den zahlreichen daraus resultierenden Maßnahmen zur Verbesserung der energetischen Situation war insbesondere der Bau einer Schule in Bad Urach als zertifiziertes Passivhaus ein Projekt mit Leuchtturmcharakter. Dass es beim Energiemanagement aber nicht nur auf die Technik, sondern auch auf das Nutzerverhalten ankommt, hat die Kampagnenarbeit in der Verwaltung des Landkreises Reutlingen bestätigt.

Ansprechpartner:

Friedrich Huster · Koordinator European Energy Award des Landkreises Reutlingen ·
Telefon: 07121/4803323 · E-Mail: f.huster@kreis-reutlingen.de

Drei Fragen ...

an den Landrat des Landkreises Reutlingen,
Thomas Reumann



55

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Neue Wege der Mitarbeitersensibilisierung für den Klimaschutz“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Klimaschutz geht uns alle an, daher ist es wichtig, das Thema in allen Köpfen zu verankern. Als Landkreisverwaltung tragen wir hier eine große Verantwortung. Die mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital des Landratsamtes. Ein erfolgreicher Einsatz für den Klimaschutz ist in hohem Maße von der Identifikation des Personals mit Klimaschutzthemen abhängig. Motivierte und fachlich versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nicht nur externe Akteure besser erreichen, sie wirken als Multiplikatoren auch in ihr Privatleben hinein.

>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für den Landkreis Reutlingen?

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Sie bestätigt uns darin, dass Klimaschutz nicht mit dem erhobenen Zeigefinger kommuniziert werden muss, sondern man auch mit Spaß an das Thema herangehen kann, und dass man auch mit kleinen Maßnahmen viel erreichen kann. Die Auszeichnung motiviert uns, uns weiterhin mit großem Engagement für den Klimaschutz einzusetzen.

3

Wo ist der Landkreis Reutlingen noch im Klimaschutz aktiv?

Der Landkreis Reutlingen zeichnet sich durch einen langjährigen, nachhaltigen Regionalentwicklungsprozess aus. Nicht umsonst entstand hier das erste Biosphärengebiet Baden-Württembergs. Vor diesem Hintergrund engagiert sich die Landkreisverwaltung bereits seit vielen Jahren auch für Energieeffizienz und Klimaschutz, z.B. beim Gebäudemanagement.

Im Jahr 2008 hat die Klimaschutzagentur im Landkreis Reutlingen die Arbeit aufgenommen. Die Gründungsinitiative ging dabei vom Landkreis aus. Die Klimaschutzagentur versteht sich als Aktionsbündnis vieler für den Klimaschutz engagierter Partner.

Seit März 2012 nimmt der Landkreis am European Energy Award (eea) teil. Nach lediglich 16 Monaten wurde er mit einer Bewertung von 64 Prozent erstmalig zertifiziert. Im Rahmen des eea-Prozesses stellt die Landkreisverwaltung ein jährliches Arbeitsprogramm auf, das vom Kreistag beschlossen und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamts umgesetzt wird. Auf diese Weise arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung unserer Klimaschutzaktivitäten.

Die Begründung der Jury

Mit zwei Kampagnen zur Mitarbeiter-sensibilisierung zeigt der Landkreis Reutlingen seinen Beschäftigten auf innovativen Wegen viele verschiedene Möglichkeiten zur Reduzierung von klimaschädlichen Treibhausgasen auf: vom richtigen Heizen und Lüften über den „nachhaltigen Warenkorb“ bis hin zu energiesparender Fahrweise. Die „Virtuelle Klimawoche“ und die Leitlinien-Kampagne „Gib8 auf den Klimaschutz“ überzeugen durch Kreativität und Informationsgehalt.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Landkreis Reutlingen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



Das Team aus dem Landkreis Reutlingen bei der Preisverleihung in Berlin: von links Reinhard Sager, Präsident des Deutschen Landkreistages; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Friedrich Huster, Koordinator European Energy Award des Landkreises Reutlingen; Hans-Jürgen Stede, Stellvertretender Landrat und Erster Landesbeamter des Landkreises Reutlingen; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium

Noch eine letzte Frage an den Landrat:

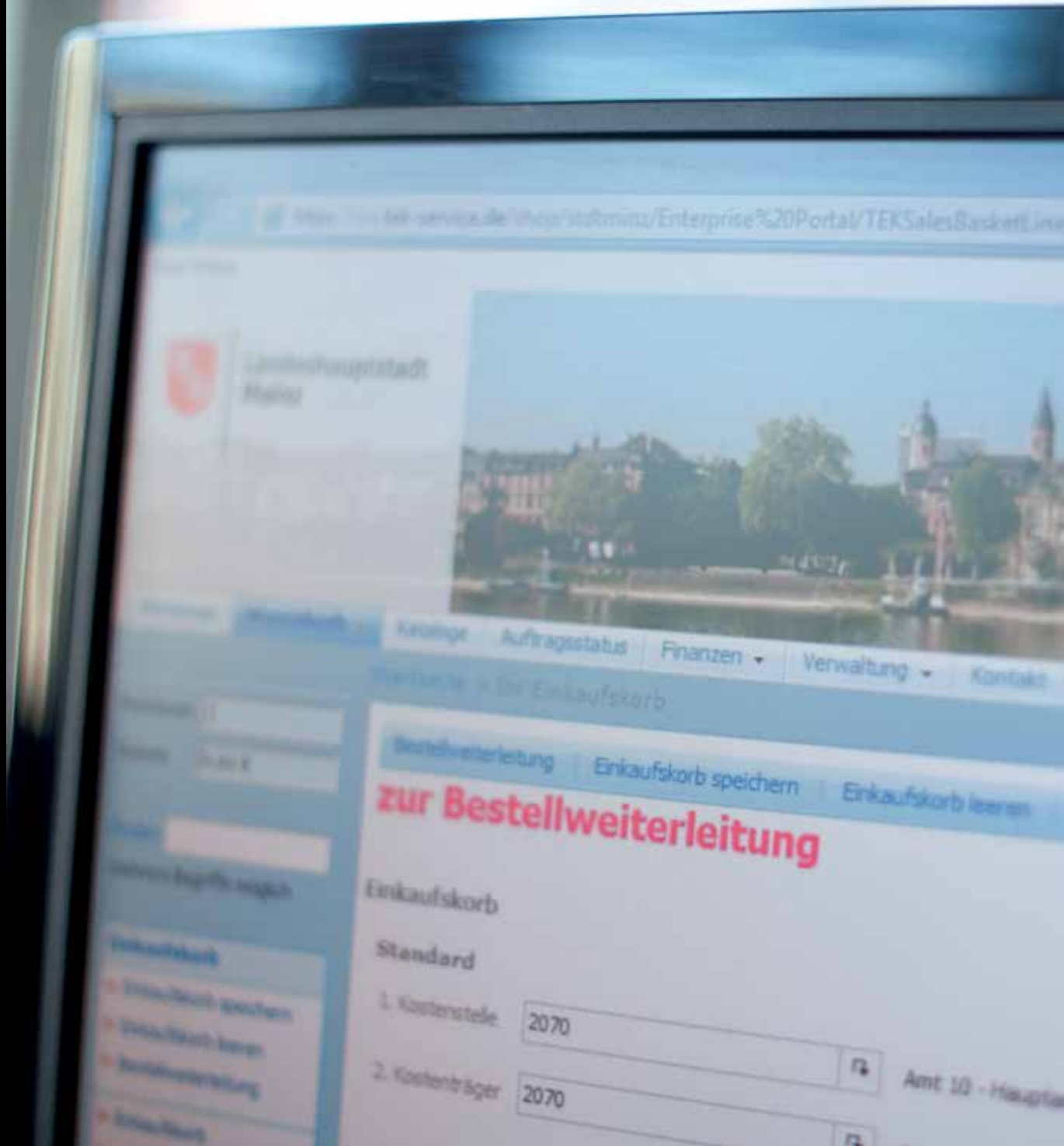
Wie verwendet der Landkreis Reutlingen das Preisgeld von 30.000 Euro?

Wir haben uns entschlossen, den Betrag zu dritteln. Einen Teil wollen wir für einen attraktiven Schüler-Wettbewerb „Klima Käpsele“ verwenden. Gemeinsam mit der Klimaschutzagentur im Landkreis Reutlingen möchten wir die Ideen der Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen, beruflichen Gymnasien und Berufsschulen fördern. Gesucht werden Projektvorschläge in vier bis fünf vorgegebenen Themengebieten, z.B. E-Mobilität, SmartHome, nachhaltige Lebensstile etc. Die Ideen werden dann in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Industrie ausgearbeitet und konzeptionell konkretisiert. Die besten Teams werden schließlich prämiert.

Mit einem anderen Teil wollen wir – zusammen mit weiteren Partnern – eine Kühlschranks-Abwrack-Aktion für einkommensschwache Haushalte durchführen. Kühlschranks sind einer der Haupt-Stromverbraucher in Privathaushalten. Gerade bei einkommensschwachen Haushalten kann der Kauf eines neuen Kühlschranks zur größeren finanziellen Belastung werden, so dass dort nicht die Möglichkeit besteht, alte, energiefressende Geräte auszutauschen. Das Projekt soll genau diese Haushalte ansprechen. Ein Zuschuss soll Anreize für den Kauf eines Energieeffizienzgerätes schaffen. Durch das fachgerechte Entsorgen des Altgerätes wird sichergestellt, dass alte, ineffiziente Geräte nicht weiter genutzt werden. Der dritte Teil schließlich soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugutekommen. Derzeit werden unterschiedliche Projektideen – von einer Förderung des Jobtickets bis zum Fahrrad-Leasing – auf ihre Realisierbarkeit hin geprüft. Ziel ist es, so die Nutzung von Fahrrad und ÖPNV für die Kolleginnen und Kollegen attraktiver zu machen.

Klimafreundliche Beschaffung und Vergabe

Landeshauptstadt Mainz
Kreisfreie Stadt
Rheinland-Pfalz
Einwohnerzahl: ca. 200.000





Städtische Einkäufe nachhaltig gestalten

Die vielfältigen Aktivitäten der Landeshauptstadt Mainz für eine klimafreundliche und nachhaltige Beschaffung gehen weit über gesetzliche Vorgaben hinaus. Ihr Ziel ist es, eine Vorbildfunktion einzunehmen und gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

Bereits seit den 1990er Jahren hat die Stadt Mainz mehrere Stadtratsbeschlüsse gefasst und Dienstanweisungen erlassen, um städtische Einkäufe energieeffizient und nachhaltig zu gestalten. Erstmals erfolgte 1993 im Umweltbericht der Stadt eine umfassende Erhebung über umweltrelevante Beschaffungsbereiche. In den Folgejahren wurden einige Maßnahmenvorschläge umgesetzt, etwa in Sachen Reinigungsmittel, Büromaterialien, Papier etc.

Viele Bereiche konnten jedoch aufgrund der dezentral geregelten Beschaffung nicht abgedeckt werden. So sind innerhalb der Stadtverwaltung fast 600 Personen mit Beschaffungsaufgaben be-

schäftigt – all diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt zu erreichen, ist nur schwer möglich.

Gleiche Nutzungsbedingungen für alle: umweltfreundliches Papier und umweltfreundliche Geräte





Fairtrade-Stadt Mainz

Um den Einkauf trotz der dezentralen Strukturen klimafreundlicher gestalten zu können, waren grundsätzliche Beschlüsse notwendig, die nach und nach gefasst und in die Tat umgesetzt wurden.

1997
Zukunftsinitiative Mainz – Lokale Agenda:
Erarbeitung einer nachhaltigen Stadtentwicklung für Mainz auf Basis des grundlegenden ethischen Leitbildes von Rio de Janeiro 1992.

1999
Umweltleitlinien der Stadtverwaltung Mainz:
Berücksichtigung der Ziele des Umweltschutzes bei der kommunalen Beschaffung und Vergabe – auch bei der Beauftragung von Dritten.

2002
Keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit

2005
Einsatz von Produkten mit dem Fairtrade-Siegel bei der Stadtverwaltung Mainz

2007
Millennium-Erklärung der Stadt Mainz:
Überprüfung des eigenen kommunalen Handelns auf Verhaltensmuster, die dem Grundsatz der einen Welt verpflichtet sind.

2007
Allgemeine Geschäftsanweisungen:
Einbeziehung von Umweltgesichtspunkten in die Entscheidung bei der Vergabe von Bau-, Dienst- und Lieferleistungen.

2010
Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffung und Vergabe:
Stadtratsbeschluss auf Vorschlag der Verwaltung zur Einführung einer nachhaltigen Beschaffung,

die ökologische und soziale Anforderungen und wirtschaftliche Effizienz berücksichtigt. Dies beinhaltet eine Vollkosten- und Lebenszyklus-Betrachtung, die schrittweise Erarbeitung und Anwendung von Kriterienkatalogen und den strategischen Einkauf.

2011

Kampagne „Fairtrade-Stadt Mainz“:
Beteiligung an der weltweiten Kampagne „Fairtrade-Towns“. Die Kriterien wurden erfüllt, so dass die Stadt 2013 die Auszeichnung zur Fairtrade-Stadt erhielt.

Die zahlreichen Beschlüsse zeigen nicht nur, dass klimafreundliche Beschaffung in unterschiedliche Bereiche der Kommunalverwaltung hineinreicht, sondern auch, dass ihre Umsetzung einen kontinuierlichen Prozess darstellt.

Dezentrale Beschaffung, zentrale Informationen

Der Stadtverwaltung war von Beginn an klar, dass Beschlüsse allein nicht ausreichen, um die aufgestellten Nachhaltigkeitskriterien in die Tat umzusetzen. Damit die vielen betroffenen Beschäftigten das, was in den Beschlüssen der politischen Gremien allgemein formuliert ist, schrittweise in ihren Arbeitsalltag integrieren konnten und



„Beschaffertagung“ im Jahr 2008

können, mussten Strukturen geschaffen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassend informiert werden. Daher veröffentlichte Mainz alle wichtigen Informationen sowie weiterführende Links und Leitfäden im städtischen Intranet und über Rundschreiben. Darüber hinaus bot die Stadt spezielle Schulungen und Tagungen zum Thema an. So wurden gemeinsam mit Partnern Fortbildungsveranstaltungen zu Themen wie zum Beispiel „Beschaffung fördert Energieeffizienz – Umweltfreundliche Beschaffung energieeffizienter Technologien und Produkte in Kommunen“ angeboten.

Ein weiteres wichtiges Element zur Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien in der gesamten Verwaltung war die Einführung eines „elektronischen Einkaufssystems“. Die Auswahl per digitalem Katalog schafft dabei eine große Vereinfachung sowohl für die Einkäufer als auch für die Stadt.



Bereichsübergreifende Lösungen finden

Das System bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Vorauswahl von geeigneten, nachhaltigen Produkten an und ermöglicht es der Verwaltung, jederzeit einen Gesamtüberblick über diese beschafften Produkte zu erhalten.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die so genannte Lebenszykluskosten-Analyse, zum Beispiel bei Druckern und Kopierern oder im Bausektor. Damit werden alle entstehenden Kosten über die gesamte Lebensdauer hinweg – also im Hinblick auf Anschaffung, Betrieb und Entsorgung – betrachtet. So wird verhindert, dass niedrige Anschaffungskosten zu Einkäufen von Produkten verleiten, die durch einen hohen Energieverbrauch nicht nur die Umwelt, sondern auch langfristig den städtischen Haushalt belasten.

Zusätzlich bieten das Grün- und Umweltamt und die Koordinierungsstelle für die Lokale Agenda 21 bei Bedarf auch eine Beratungshilfe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, damit die Beschaffung und die damit immer eingehenden Vergabeverfahren nicht nur nachhaltig, sondern auch rechtssicher sind. Darüber hinaus wurde eine stadtinterne Arbeitsgruppe eingerichtet, die Fachleute aus verschiedenen Ämtern zusammenführt und – parallel zu anstehenden Ausschreibungen – entsprechende Kriterienkataloge entwickelt. Da auch Schulen und Kindergärten wichtige Beschaffungs- und Verbrauchsstellen in der Stadt sind, gibt es für diese ebenfalls ein ergänzendes Angebot wie das umweltpädagogische Projekt „Mainzer Schulen stellen um auf Recyclingpapier“.

Nachhaltige Produkte in sämtlichen Bereichen

Das Engagement der Landeshauptstadt Mainz zahlt sich kontinuierlich aus: Ob beim Einkauf von Druck- und Kopiergeräten, IT-Technik oder bei der Sanierung der Straßenbeleuchtung – überall konnte der Energieverbrauch insgesamt reduziert werden. Zur Vermeidung von Dienstfahrten mit dem Auto stellt die Verwaltung ihren

Energieeffiziente Server für die gesamte Verwaltung





*Dienstfahrten mit öffentlichen
Leihfahrrädern erledigen*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dienstfahräder zur Verfügung. Seit 2012 steht dazu das öffentliche Fahrradverleihsystem „MVGmeinRad“ bereit. Dienstwagen werden nicht mehr neu angeschafft, sondern – unter Berücksichtigung eines niedrigen Treibstoffverbrauchs – über ein Neuwagen-Leasing genutzt. Darüber hinaus bezieht die Gebäudewirtschaft der Stadt für viele städtische Liegenschaften Ökostrom – allein dadurch wird im Vergleich zum durchschnittlichen Strommix in Deutschland pro Jahr die Emission von über 7.200 Tonnen CO₂ vermieden.



Auf einen Blick

Projekt	Maßnahmen zur klimafreundlichen Beschaffung und Vergabe in der Stadtverwaltung
Ziele	Energie- und CO ₂ -Verbrauch mindern, soziale Verantwortung übernehmen, nachhaltige Anbieter fördern
Zeitraumen	Seit 2007
Maßnahmen	Umfassendes Konzept, mit dem alle städtischen Beschaffungen durch politische Beschlüsse, entsprechende Information und Schulung der Beschäftigten sowie ein elektronisches Einkaufssystem klimafreundlich und nachhaltig gestaltet werden
Kooperationspartner	Einkaufsgemeinschaften mit Nachbarkommunen für günstigere Beschaffungskonditionen
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 7.200 Tonnen CO ₂ /Jahr allein durch den Bezug von Ökostrom in vielen städtischen Liegenschaften



*Mainz geht beim Klimaschutz
mit gutem Beispiel voran*

Durch Kooperation Kosten senken

Bei der Förderung nachhaltiger Beschaffung macht die Landeshauptstadt nicht vor den Stadtgrenzen halt. Stattdessen sucht sie Kooperationen mit Nachbargemeinden oder Landkreisen, um durch größere Bestellmengen noch günstigere Einkaufskonditionen zu erzielen. Bei der Ausschreibung von Papierlieferungen gemeinsam mit dem Landkreis Mainz-Bingen, dem Landkreis Alzey-Worms sowie der Stadtverwaltung Ingelheim betrug die Kostenersparnis speziell für die Stadt Ingelheim gut 20 Prozent. Ein positiver Ne-

beneffekt ist, dass die Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien auf diese Weise auch von anderen, sogar von kleineren Kommunen übernommen werden können.

Prinzipiell wird bei der Einführung einer nachhaltigen Beschaffung häufig mit höheren Beschaffungskosten gerechnet. Davon hat sich Mainz nicht abschrecken lassen und minimiert die Mehrkosten durch strategisches Vorgehen.

Ansprechpartner:

Ulrich Hellenbrand · Amt für Finanzen, Beteiligungen und Sport (Vergabe und Einkauf) der Landeshauptstadt Mainz ·
Telefon: 06131/122118 · E-Mail: einkauf@stadt-mainz.de

Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Mainz,
Michael Ebling



65

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Klimafreundliche Beschaffung und Vergabe“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Mainz ist seit 1997 sehr aktiv bei der Lokalen Agenda 21. Wirtschaftliches Handeln, soziale Gerechtigkeit und Beachtung der ökologischen Notwendigkeiten gehören für uns zusammen. Bereits seit 1994 ist Mainz aktives Mitglied im internationalen Klimabündnis der Städte. Mainz hat 2007 die Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen unterzeichnet und wurde 2013 als Fairtrade-Stadt ausgezeichnet.

Der Stadtrat unterstützt diese Zielsetzungen. Damit wollen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und unserer Vorbildfunktion gerecht werden. Und das bedeutet, dass wir innerhalb der Stadtverwaltung diesen Zielen und Ansprüchen gerecht werden wollen – auch und gerade durch eine klimafreundliche Beschaffung.

>>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Mainz?

Die Auszeichnung zeigt, dass wir uns in Mainz auf dem richtigen Weg befinden und dass sich die langjährigen Anstrengungen und die Beharrlichkeit auszahlen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist diese Auszeichnung eine große Motivation und ein Ansporn, die Aktivitäten fortzusetzen und sich engagiert an der Umsetzung des großen Ziels zu beteiligen. Natürlich strahlt dies auch in den politischen Raum aus: Für den Stadtrat und die Gremien ist dies ein wichtiges Signal, bei Beschaffungsentscheidungen weiterhin den ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen.

3

Wo ist Mainz noch im Klimaschutz aktiv?

Das Spektrum der Aktivitäten reicht von der Nutzung erneuerbarer Energien über die Energieeinsparung im Gebäudebereich bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit. So sind auf städtischen Liegenschaften über 3.200 Kilowattpeak Photovoltaik-Anlagen installiert. Die Stadtwerke Mainz AG erzeugen mit ihren Beteiligungsgesellschaften in über 200 Photovoltaik-Anlagen und 87 Windkraftanlagen mehr als 300 Millionen Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom. Bei der Sanierung von städtischen Gebäuden und der Errichtung von städtischen Neubauten werden die Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) deutlich unterschritten, einige Schulgebäude und Turnhallen sind bereits entsprechend dem Passivhausstandard errichtet. Die Bürgerinnen und Bürger werden im städtischen Umweltinformations-Zentrum und bei Veranstaltungen und Messen zum Energiesparen im Haushalt informiert. Die von den Stadtwerken getragene „Mainzer Stiftung für Klimaschutz und Energieeffizienz“ fördert die Sanierungsberatung und die Umsetzungsmaßnahmen für Privathäuser. Im Rahmen von Ökoprotit werden Unternehmen Energieeffizienzpotenziale vermittelt und die Umsetzung angeregt. Die Umsetzung der vielen Maßnahmen wird in Klimaschutzberichten zusammengestellt und durch den Klimaschutzbeirat der Stadt begleitet. Sie sehen: Mainz ist in fast allen Bereichen aktiv, um die Energiewende und den Klimaschutz zu unterstützen.

Die Begründung der Jury

Die vielfältigen Aktivitäten der Landeshauptstadt Mainz für eine klimafreundliche und nachhaltige Beschaffung gehen weit über gesetzliche Vorgaben hinaus. Die Landeshauptstadt überzeugt durch ihr umfassendes Konzept, alle städtischen Beschaffungen – vom Einkauf von Recyclingpapier über das Management des städtischen Fuhrparks bis hin zum Neubau kommunaler Gebäude – klimafreundlich und nachhaltig zu gestalten. Damit spart Mainz effektiv klimaschädliches CO₂ ein und vermeidet außerdem hohe Folgekosten.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Landeshauptstadt Mainz die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



Das Team aus Mainz bei der Preisverleihung in Berlin:
 von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Reinhard Sager,
 Präsident des Deutschen Landkreistages; Katrin Eder, Umweltdezernentin der
 Landeshauptstadt Mainz; Thomas Pensel, Umweltamt der Landeshauptstadt
 Mainz; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im
 Bundesumweltministerium

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

Wie verwendet Mainz das Preisgeld von 30.000 Euro?

Das Preisgeld wird für Maßnahmen des Klimaschutzes eingesetzt, die gleichzeitig den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen. Wir werden damit zusätzliche Baumpflanzungen im Innenstadtbereich, welche das Bioklima in den Quartieren verbessern, finanzieren sowie neue, energiesparende Pumpen für städtische Brunnenanlagen. Mainz hat eine sehr dicht bebaute Innenstadt, was sich im Sommer durch eine starke Aufheizung der Oberflächen negativ bemerkbar macht. Durch den Klimawandel wird dies noch zunehmen. Bäume haben durch die Verdunstung eine positive abkühlende Wirkung. Mit dem Preisgeld werden daher 20 Bäume bevorzugt als Straßenbäume in der Mainzer Neustadt gepflanzt und in der Anwuchs- und Entwicklungsphase gepflegt.

Die städtischen Brunnenanlagen tragen ebenfalls zur Verbesserung der klimatischen Situation in der Stadt bei. Allerdings benötigen sie nicht nur Wasser, sondern auch viel Strom. Erste Sanierungsmaßnahmen am Klenkbrunnen haben gezeigt, dass Modernisierungen an der Wassertechnik (Pumpen, Steuertechnik) bis zu 30 Prozent Strom einsparen können. Dies entspricht einer Summe von fast 5.000 Euro im Jahr. Für dieses Jahr ist unter Verwendung der Preisgelder die Erneuerung der Pumpe für den Wasserfall auf der Grünen Brücke vorgesehen. Die Grüne Brücke ist eine seit 1981 bestehende kleine Kunst- und Naturlandschaft in der Mainzer Neustadt. Der so genannte Findlingsbrunnen und der Wasserfall sind zwei markante Wasserspiele in dieser Naherholungszone.

35 Jahre erfolgreiches Energie- und Klimaschutzmanagement

Stadt Gladbeck
Kreis Recklinghausen
Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl: ca. 76.000





Strukturiertes Konzept für die ganze Stadt

Nicht zuletzt als Antwort auf die ersten Energiekrisen in Deutschland hat die Stadt Gladbeck bereits 1978 ein systematisches Energiemanagement eingeführt und dieses kontinuierlich ausgebaut. Zur Bewältigung der Aufgaben richtete die Stadt zunächst eine neue Personalstelle ein. Zu den ersten Tätigkeiten gehörten eine monatliche Kontrolle der Raumtemperaturen und der Energieverbräuche in den kommunalen Gebäuden sowie das Einstellen der Heizungsanlagen auf die tatsächlichen Bedarfe. Wichtig war von Anfang an auch ein intensiver Austausch mit den zuständigen Hausmeisterinnen und Hausmeistern.

Heute befassen sich fünf Beschäftigte mit dem Energie- und Klimaschutzmanagement der Stadt Gladbeck. Es basiert inzwischen auf drei Säulen:

- präventives Energiemanagement,
- kontinuierliches Controlling der Verbräuche,
- technische und bauliche Energieeinsparmaßnahmen.

*Umweltreferat und Immobilienmanagement
ziehen an einem Strang*

Weniger Energie verbrauchen – das präventive Energiemanagement

Die klimafreundlichste Energie ist die, die gar nicht verbraucht wird. Frei nach diesem Grundsatz ist das präventive Energiemanagement eine tragende Säule im städtischen Ansatz. Schulungen für Hausmeisterinnen und Hausmeister, Verwaltungsbedienstete und die Lehrerschaft ermöglichen Verständnis für einen bewussten und sparsamen Umgang mit Energie.



Hinzu kommen entsprechende Projekte für Kinder und Jugendliche an Gladbecker Schulen. Beispielsweise wird hier bereits seit 1998 ein Projekt mit Prämienleistungen für die Einsparung von Energie und Wasser durchgeführt. Von 1998 bis 2011 konnten die teilnehmenden Schulen rund zwei Millionen Euro Betriebskosten einsparen.

Hausmeisterschulungen stellen außerdem sicher, dass das Know-how zu Regel- und Anlagentechniken in den kommunalen Gebäuden auch bei einem Personalwechsel erhalten bleibt. Denn: Ein sicherer Umgang mit unterschiedlichen technischen Anlagen ist eine wichtige Voraussetzung, um die maximale Energieeffizienz auszuschöpfen.



*Regelmäßige Umweltschutzhstunden
an Gladbecker Grundschulen*



Neue Technik richtig bedienen

Weitere Treibhausgase vermeidet die Stadt mit dem Projekt „Klimaneutrale Dienstfahrten“. Dafür steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Termine außer Haus neben erdgas- und (öko-)strombetriebenen Dienstwagen auch eine ganze Reihe von Dienstfahrrädern zur Verfügung. Wird für eine Dienstfahrt ein privates Fahrrad genutzt, zahlt die Stadt Gladbeck eine Aufwandsentschädigung. Wenn jedoch die Nutzung von Auto oder Flugzeug unumgänglich ist, müssen die betroffenen Ämter CO₂-Ausgleichszahlungen leisten. Das bisher als Kompensationszahlungen eingegangene Geld investierte die Stadt in eine zusätzliche Photovoltaik-Anlage.



Klimaneutrale Dienstfahrten

Controlling und Baumaßnahmen

Um Schwachstellen und technische Störungen bei der Energieversorgung zu erkennen, setzt Gladbeck auf ein umfangreiches Energiecontrolling – die zweite Säule. Für die Wärmebedarfe der kommunalen Gebäude geschieht dies bereits seit Beginn des Energiemanagements, seit 1996 werden die Strom- und Wasserverbräuche ebenfalls erfasst.

Inzwischen besitzt Gladbeck ein umfangreiches Gebäudemanagementsystem, mit dem alle immobilienwirtschaftlich relevanten Prozesse gesteuert

werden. Die gesamte Verwaltung der Energiedaten erfolgt durch das softwaregestützte System. So werden Energieverbräuche erfasst, analysiert und kontinuierlich Maßnahmen zur Optimierung getroffen. Raumscharf können Temperaturwerte überwacht und bei Bedarf angepasst werden. Zusätzlich erfolgt ein klimarelevantes Emissionscontrolling, das beispielsweise die Schadstoffe je Energieart und Gebäude ermittelt. Das Gebäudemanagement sichert ein professionelles, ganzheitliches Energiemanagement und unterstützt die Ermittlung von Einsparpotenzialen.

Softwaregestütztes Gebäudemanagement



Die dritte Säule des Managements schließlich hat das Ziel, die Energieeffizienz der Gebäude durch bauliche und technische Maßnahmen stetig zu verbessern. Neben umfangreichen energetischen Sanierungen werden kontinuierlich Einzelmaßnahmen in Bestandsgebäuden umgesetzt, wie beispielsweise die Installation von elektrisch geregelten Heizungspumpen, -regelungen und Thermostatventilen. Um Leitungsverluste zu minimieren und Energie einzusparen, werden Heizungsrohre und Warmwasserleitungen isoliert, Nachtspeicherheizungen auf Fernwärme umgestellt und Beleuchtungsanlagen mit Energiesparlampen ausgestattet. Alles Maßnahmen, die den Energiebedarf und damit auch die Betriebskosten reduzieren – die Investitionen zahlen sich aus.

Für Neubauten gilt: Der Jahresprimärenergiebedarf soll die aktuell geltende Energieeinsparverordnung deutlich unterschreiten, soweit dies wirtschaftlich realisierbar ist.

Darüber hinaus wurden auf allen geeigneten städtischen Gebäuden Photovoltaik-Anlagen errichtet, deren Finanzierung im Rahmen von Bürgersolarparks erfolgte. Um auch die Schülerinnen und Schüler auf die eigene Stromproduktion aufmerksam zu machen, kann der auf den jeweiligen Dächern produzierte Strom auf Multimedia-Displays in den





Schulen abgelesen werden. Angezeigt wird jeweils die aktuelle Anlagenleistung, dargestellt als Balkendiagramm und durch weitere Grafiken. Ersichtlich ist auch die Relation zum vorhergehenden Tag, Monat und Jahr. Die Produktionsdaten aller Photovoltaik-Anlagen werden zusätzlich zentral im neuen Rathaus auf einem Display publikumswirksam angezeigt.

Das Ergebnis überzeugt

Seit der Einführung des Energiemanagements vor über 35 Jahren hat die Stadt Gladbeck die CO₂-Emissionen der Heizenergieverbräuche in den kommunalen Liegenschaften im Vergleich zum Jahr 1978 um 58 Prozent reduziert. Der Stromverbrauch sank im gleichen Zeitraum um 34 Prozent. Und auch der Wasserbedarf beläuft sich mittlerweile lediglich noch auf ein Drittel des Verbrauchs aus dem Jahr 1996. Nicht nur der städtische Haushalt freut sich über diese Einsparungen – allein durch den reduzierten Heizenergieverbrauch vermeidet Gladbeck jedes Jahr Emissionen von fast 10.000 Tonnen klimaschädlichem CO₂.

*Kommunale Dachflächen
zur Energieerzeugung nutzen*

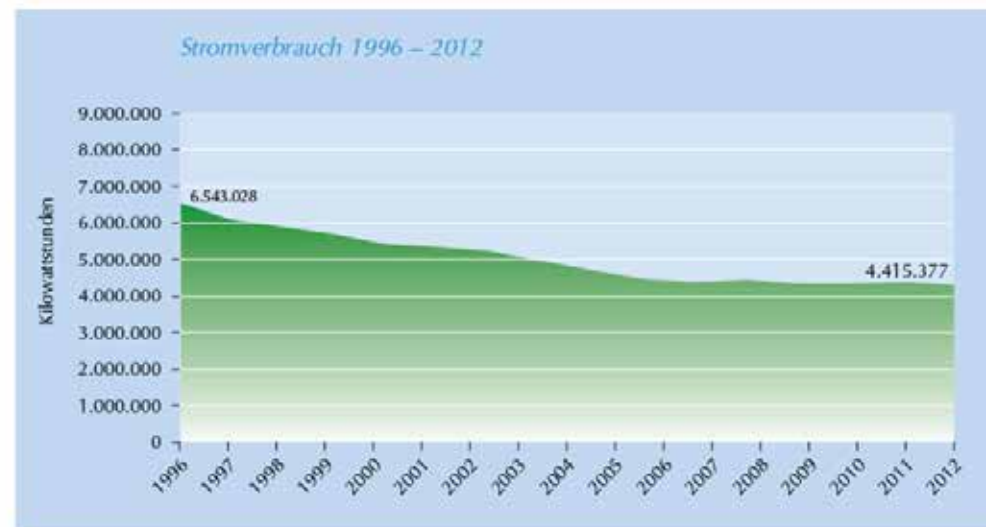
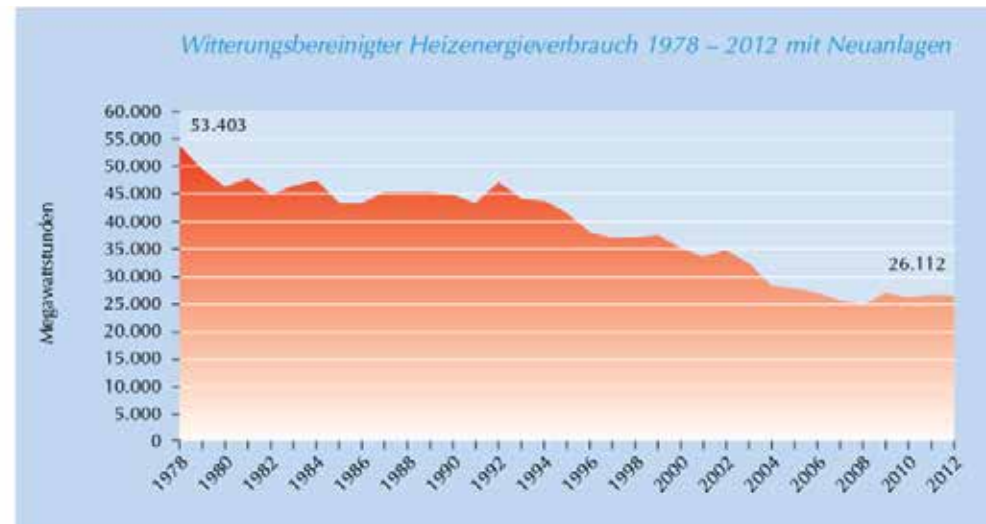


Auf einen Blick

Projekt	35 Jahre erfolgreiches Energie- und Klimaschutzmanagement
Ziele	Reduzierung des Energieverbrauchs und Steigerung der Energieeffizienz in kommunalen Gebäuden
Zeitraumen	Seit 1978
Maßnahmen	Das Energiemanagement beruht auf drei Säulen: präventives Energiemanagement, kontinuierliches Controlling der Verbräuche, technische und bauliche Energieeinsparmaßnahmen
Kooperationspartner	Lokale Energieversorger, lokale Wasserver- und Wasserentsorger
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 10.000 Tonnen CO ₂ /Jahr (Referenzjahr 1978)

Die einzelnen Ergebnisse publiziert die Stadt in ihrem jährlich erscheinenden Energiebericht. Damit ist schwarz auf weiß belegt, dass die Stadt im Sinne des Klimaschutzes kontinuierlich gut wirtschaftet.

Verbräuche der städtischen Immobilien



Ansprechpartner:

Dr. Dieter Briesse · Leiter des Umweltreferates der Stadt Gladbeck ·
Telefon: 02043/992610 · E-Mail: dieter.briesse@stadt-gladbeck.de

Martin Plischek · Leiter des Amtes für Immobilienwirtschaft der Stadt Gladbeck ·
Telefon: 02043/992399 · E-Mail: martin.plischek@stadt-gladbeck.de

Drei Fragen ...

an den Bürgermeister von Gladbeck,
Ulrich Roland



1

Welche Rolle spielt das Projekt „35 Jahre erfolgreiches Energie- und Klimaschutzmanagement“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Eine sehr große. Das Projekt war vor über 35 Jahren der Ausgangspunkt, um sich intensiv und offensiv mit dem Thema Energie zu beschäftigen. Grund dafür waren vor allem die Energiekrisen in den 1970er-Jahren. Energie war plötzlich teuer geworden, wir mussten umdenken. Unsere Maßnahmen waren schnell so erfolgreich, dass die örtliche Politik überzeugt war, diesen Weg – auch mit der Zurverfügungstellung von Geld für energetische Maßnahmen – zu unterstützen. Im Laufe der Jahre haben wir viele Partner für dieses Projekt begeistert. Wir haben mit unseren Erfolgen geworben, haben die Ergebnisse nicht nur in den politischen Gremien, sondern auch in der Öffentlichkeit und darüber hinaus in Fachgremien offensiv vertreten. Das Thema „Energie- und Klimaschutz“ war in Gladbeck immer ein Schwerpunktthema. Wir haben hier viele gute Beispiele für aktiven Klimaschutz direkt vor unserer Haustür.

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Gladbeck?

Gerade in Zeiten, in denen wir zum Sparen gezwungen sind, ist der Preis eine Motivation für unser Engagement in Sachen Klimaschutz. Durch die Auszeichnung wird die Arbeit vieler Jahre gewürdigt. Das macht uns stolz und motiviert für neue Aufgaben. Ich freue mich besonders, dass wir in den letzten 35 Jahren nicht nur den CO₂-Ausstoß unserer städtischen Liegenschaften – nehmen wir einmal die Heizenergie – um 58 Prozent reduzieren konnten. Auch die finanziellen Einsparungen für den städtischen Haushalt waren enorm. Die Arbeit Vieler hat sich gelohnt. Da werden wir auch in Zukunft weiter „am Ball“ bleiben.

3

Wo ist Gladbeck noch im Klimaschutz aktiv?

Klimaschutz hat in unserer Stadt einen hohen Stellenwert. Nicht nur die eigenen Energieeinsparmaßnahmen seit über 35 Jahren zeugen davon, sondern auch viele andere Aktivitäten. Wir informieren in Kindergärten und Schulen über Energie- und Klimaschutz, wir arbeiten mit der örtlichen Wirtschaft in vielfältigster Weise zusammen – z.B. in einem sogenannten „Umweltstammtisch“ für örtliche Unternehmen, wir führen gemeinsam mit Nachbarstädten und der örtlichen Wirtschaft das Projekt „Ökoprofit“ durch. Seit 27 Jahren vergeben wir den Gladbecker Umweltpreis. Dabei wurden viele innovative Projekte von Bürgerinnen und Bürgern ausgezeichnet. Dazu bieten wir gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen eine regelmäßige Energieberatung an. Fast alle städtischen Gebäude sind mit Bürgersolaranlagen ausgestattet, wir führen Energieeinsparschulungen durch und vieles mehr. Diese Aktivitäten werden natürlich weiter fortgeführt und ausgebaut. Wir werden auch in Zukunft im Klimaschutz aktiv sein. Uns fällt immer etwas Neues ein: Seit zwei Jahren kaufen wir das Gas für die städtischen Heizungsanlagen direkt an der Börse. Auch dies spart viel Geld, der eingesparte Betrag wird für andere energetische Maßnahmen eingesetzt.

Die Begründung der Jury

Das vor über 35 Jahren gestartete Energie- und Klimaschutzmanagement hat die Stadt Gladbeck konsequent zu einem umfangreichen und strukturierten Konzept weiterentwickelt. Heute basiert es auf drei Säulen: präventives Energiemanagement, kontinuierliches Controlling der Verbräuche und technische Energieeinsparmaßnahmen. Allein der Heizenergieverbrauch konnte im Vergleich zum Jahr 1978 um rund 60 Prozent reduziert werden – fast 10.000 Tonnen CO₂ pro Jahr wurden so vermieden.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Gladbeck die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



*Das Team aus Gladbeck bei der Preisverleihung in Berlin:
von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Reinhard Sager, Präsident des Deutschen Landkreistages; Dr. Dieter Briese, Leiter des Umweltreferates der Stadt Gladbeck; Martin Plischek, Leiter des Amtes für Immobilienwirtschaft der Stadt Gladbeck; Michael Chlapek, Leiter des Bürgermeisterbüros der Stadt Gladbeck; Bürgermeister Ulrich Roland; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium*

Noch eine letzte Frage an den Bürgermeister:

Wie verwendet Gladbeck das Preisgeld von 30.000 Euro?

Einsparungen und Klimaschutz sind nur möglich, wenn wir Nutzer sensibilisieren. Wir werden deshalb mit dem Preisgeld die Neuauflage des Energiesparprojektes an Gladbecker Schulen und Kindergärten finanzieren. Mit Unterstützung des Bundes konnten wir speziell für diesen Bereich eine zweite Klimaschutzmanagerin einstellen. Darüber hinaus sind aber auch die Hausmeister als wichtige Schaltstelle mit eingebunden. Nicht vergessen werden auch alle übrigen Kolleginnen und Kollegen, da diese mit ihrem Verhalten am Arbeitsplatz auch einen Beitrag zur Energieeinsparung leisten können.

Ziel ist, dass jeder verinnerlicht, dass er in seinem Bereich zum Klimaschutz beitragen muss und kann, eigene Energieeinsparmöglichkeiten erkennt und motiviert ist, diese aktiv umzusetzen. Dies gilt natürlich nicht nur für städtische Gebäude, sondern auch und insbesondere für die eigenen vier Wände.

Die Preisträger



Kategorie 3

Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

Erfolgreich umgesetzte Aktionen zur Ansprache und Motivation von Bürgerinnen und Bürgern für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und/oder Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, z.B. kommunale Kampagnen oder spezifische Angebote.

Bürgermitwirkung „Verträgliche Mobilität“ für ein gutes Klima

Gemeinde Sulzbach (Taunus)
Main-Taunus-Kreis
Hessen
Einwohnerzahl: ca. 9.000



Der Gemeindevorstand der Gemeinde Sulzbach (Taunus) lädt ein zum

Tag der verträglichen Mobilität Sulzbach (Taunus)



Samstag, 31. August 2013
14.00 bis 18.00 Uhr
Bürgerzentrum Frankfurter Hof

13.30 Uhr vorab kleiner Empfang: 10 Jahre Bürgerzentrum
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr **Aktionen und Informationen an Ständen und Stationen:**
Ausstellung zu Projekten der Bürgermitwirkung,
Fahrrad-Codierung, T-Wall, Fahrrad-Parcours für Kinder,
Fahrrad-Licht-Check, Stadtradeln, Pedelecs, Elektroroller,
Elektroautos, Bus & Bahn, Fahrradflohmärkte, Kutschfahrten,
Segways, Radrouten
... und vieles mehr für Jung und Alt!

14.00 Uhr **Eröffnung und Line Dance**
15.00 Uhr **Puppentheater** (für 4 - 7-jährige, bis 16.00 Uhr)
15.30 Uhr **Vortrag Mobilitätsmanagement**
16.00 Uhr **Lesung im Herrenhaus**
17.00 Uhr **Fahrrad-Versteigerung**

buergermitwirkung@sulzbach-taunus.de

Der Gemeindevorstand der Gemeinde Sulzbach (Taunus) lädt ein zum

Auftakt-Workshop

im Zuge der

Bürgermitwirkung „Verträgliche Mobilität“

am

Mittwoch, 27.02.2013
von 18.00 bis 21.00 Uhr
im Bürgerzentrum Frankfurter Hof
Cretzschmarstraße 6

Informieren Sie sich und wirken Sie mit!



Sulzbach (Taunus)

bindliche Anmeldungen werden erbeten unter
buergermitwirkung@sulzbach-taunus.de
oder
Hauptstraße 11, Fachbereich Planung und Bauen, Fr. Ulla Nölsinger, DG Zim. 07,
Tel.: 06196/79 21 70, Fax: 06196/75 01 21

Eine Gemeinde setzt auf die guten Ideen vor Ort

Im Zuge des von der Gemeindeverwaltung initiierten Bürgerbeteiligungsprozesses „Bürgermitwirkung ‚Verträgliche Mobilität‘ Sulzbach (Taunus)“ engagieren sich seit Anfang 2013 zahlreiche Sulzbacherinnen und Sulzbacher sowie Vertreter der Gemeindeverwaltung und weiterer Institutionen, um die Mobilität innerhalb der Gemeinde möglichst nachhaltig und klimafreundlich zu gestalten.

Den Anstoß für den Prozess gab ein vorhergehendes Bürgermitwirkungsverfahren im Rahmen eines gemeindlichen Bauprojektes. Hier dominierten immer wieder die Themen „motorisierter Individualverkehr“ und insbesondere „Durchgangsverkehr“ die Versammlungen. Die Mehrheit der Beteiligten wünschte sich eine Reduzierung des Verkehrs, wobei allen klar war, dass dies nicht allein über verkehrsordnerische, verkehrsplanerische oder verkehrsbauliche Maßnahmen zu erreichen sein würde. Auch neue und teure Straßenbauinvestitionen konnten und sollten nicht die Lösung sein. Eine von der Verwaltung beauftragte Verkehrszählung kam zudem zu dem Ergebnis, dass ein

Großteil der Verkehrsbewegungen nicht dem Durchgangsverkehr, sondern den Sulzbacherinnen und Sulzbachern selbst geschuldet ist. Spätestens damit war klar: Eine Verbesserung der Situation in der Gemeinde muss „im Kopf“ beginnen und kann nur gemeinsam mit den Menschen vor Ort gelingen. Diese Erkenntnisse spiegelten sich auch in verschiedenen Resümees derjenigen wider, die sich beim Bürgerbeteiligungsverfahren engagiert hatten, wie beispielsweise „Alles andere als Auto“, „Nicht nur die Anderen, wir selber sind der Verkehr“ oder „Nicht nur meckern, sondern selbst etwas dazu beitragen, sei der Effekt auch noch so gering“.

Individualverkehr reduzieren



Thematisch orientierte Arbeitsgruppen als Motor

Mit einer großen Resonanz seitens der Bevölkerung im Rücken startete die Gemeinde im Februar 2013 ein neues Beteiligungsprojekt, die „Bürgermitwirkung ‚Verträgliche Mobilität‘“. Auf eine öffentliche Auftaktveranstaltung in Form eines Bürgerworkshops folgte einen Monat später ein Themenworkshop, auf dem sämtliche bis dahin vorliegenden Ergebnisse und Anregungen aus der Bürgerschaft ausgewertet und dazu passend thematisch orientierte Arbeitsgruppen gebildet wurden. Die Mitwirkenden sammelten und sammeln hier ihre Ideen zu einer nachhaltigen Mobilität in Sulzbach und entwickeln diese weiter. Insgesamt bildeten sich fünf Arbeitsgruppen:

- Verkehrsmittel/Arbeit/Bus & Bahn,
- Fußgänger,
- Von der Region für die Region (Einkaufen/Versorgen),
- Kinder/Kita/Schule,
- Radfahrer.

In den Gruppen engagieren sich Bürgerinnen und Bürger, aber auch regionale Institutionen wie beispielsweise der Regionalverband FrankfurtRhein-



Gute Ideen festhalten

Main oder der Main-Taunus-Verkehrsverbund, außerdem steht jeweils ein Mitarbeiter aus der Gemeindeverwaltung als „Pate“ zur Seite. Zusätzlich sorgen Koordinierungsteams dafür, die Arbeitsgruppen miteinander zu verzahnen und einen kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen allen am Projekt beteiligten Personen zu ermöglichen.

Die Arbeitsgruppen entwickelten bei regelmäßigen Treffen zahlreiche Ideen und Vorhaben und begannen teilweise mit deren Umsetzung. So gab es neben der Selbstverpflichtung „Auto stehen lassen“ mehrere Maßnahmen, Kinder und Eltern zu motivieren, den Schulweg zu Fuß zurückzulegen, Fußwegechecks mit Senioren und eine Untersuchung des Mobilitätsverhaltens von Arbeitnehmern der Gemeindeverwaltung.



*Vorstellung der
Arbeitsgruppen beim
Themenworkshop*

Öffentlich Zwischenbilanz ziehen: „Tag der verträglichen Mobilität“

Um die guten Ideen und Projekte der gesamten Öffentlichkeit vorzustellen, veranstaltete die Gemeinde Ende August 2013 im Sulzbacher Bürgerzentrum einen „Tag der verträglichen Mobilität“. Hier stellten die einzelnen Arbeitsgruppen sich und ihre Ideen vor, begleitet von einem umfangreichen Rahmenprogramm. So gab es Informationen, z.B. über alle Angebote des Öffentlichen Personennahverkehrs in und um Sulzbach, aber auch die Präsentation des Bürgerbussystems einer anderen Gemeinde, um eventuelle Übertragungsmöglichkeiten für Sulzbach auszuloten.



*Treffen des
Koordinierungsteams*

Die Arbeitsgruppe „Fußgänger“ stellte verschiedene Projekte vor, die sich ganz konkret damit befassen, wie die Bedingungen für Fußgänger vor Ort, z.B. Mütter mit Kinderwagen, Senioren mit Rollatoren, Rollstuhlfahrer, aber auch für Kinder mit Dreirad oder Skateboards, noch verbessert werden können. Vorgestellt wurden ebenfalls das Walking-Bus-Angebot, bei dem sich Schulkinder sammeln, um von einem Erwachsenen begleitet gemeinsam zur Schule zu gehen. Auch die sogenannten „Hilfe-Inseln“ – öffentliche Gebäude oder Geschäfte –, die



Mitmachaktion
„Mein liebster Fußweg“

bei Gefahr insbesondere Kindern und Senioren, die zu Fuß unterwegs sind, als Anlaufstelle dienen und so mehr Sicherheit geben, wurden als Projekt vorgestellt. Außerdem stand die Präsentation einer Studie zum Mobilitätsverhalten der Mitarbeiterschaft der Sulzbacher Gemeindeverwaltung auf dem Programm. Sie diente als Basis für Überlegungen, wie Berufspendler zukünftig im Sinne einer nachhaltigen Mobilität agieren könnten.



Schulwege sicherer machen

Viele Angebote am „Tag der verträglichen Mobilität“ richteten sich auch gezielt an Radfahrer, wie eine Versteigerung von Fundfahrrädern, ein Fahrradflohrmarkt, ein Sicherheitscheck für Fahrräder, eine Station, um das eigene Fahrrad mit einem Sicherheitscode ausstatten zu lassen, oder eine Anmelde-möglichkeit zur Aktion „Stadtradeln“. Auf die Bedeutung des eigenen Einkaufsverhaltens für den Verkehr und das Klima machte die Arbeitsgruppe „Einkaufen und Versorgen“ aufmerksam: Verschiedene lokale und regionale Händler und Hersteller boten ihre Produkte wie Marmelade, Kuchen oder Käse an.

Neben einem Puppentheater zur Verkehrserziehung konnten zahlreiche Aktionen – wie Pedelecs und Segways, ein Fahrradparcours für Kinder oder eine Selbsttestwand zu Reaktionszeiten unter Alkoholeinfluss – ausprobiert werden. Ein Mobilitäts-Quiz mit Fragen zu konkreten Inhalten der Infostände und anschließender Verlosung regte die Besucher an, sich möglichst umfassend zu informieren.

Da die Mobilität nicht an der Gemeindegrenze aufhört, präsentierten sich auch die Nachbarkommunen Frankfurt a.M., Hattersheim, Eppstein, Eschborn sowie Kriftel mit Projektbeispielen.

Mobil bleiben – am „Tag der verträglichen Mobilität“



85

Auf einen Blick

Projekt	Vorbildliche Bürgerbeteiligung zum Thema nachhaltige Verkehrsentwicklung vor Ort
Ziele	Mobilität innerhalb der Gemeinde möglichst verträglich, klimafreundlich und zukunftsfähig gestalten
Zeitraum	Seit Februar 2013
Angebot/Aktion	Ausrichtung von verschiedenen Bürgerworkshops, um zahlreiche Gemeindeglieder zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. Einrichtung von Bürgerarbeitsgruppen, die intensiv von der Gemeindeverwaltung begleitet werden, Konzeption und Umsetzung von Einzelprojekten durch die Arbeitsgruppen; Durchführung eines „Tages der verträglichen Mobilität“, um alle Bürgerinnen und Bürger über den Stand des Projektes zu informieren und ihnen gleichzeitig viele Mitmachangebote zu bieten
Kooperationspartner	Regionale Institutionen



Öffentlicher Aufruf zum
Mitmachen

Ein Igel bekommt Räder

Die Koordination der Bürgermitwirkung erfolgt über die Gemeindeverwaltung, insbesondere im Hinblick auf Öffentlichkeitsarbeit, die Umsetzung konkreter Maßnahmen oder benötigtes Material. Einen ganz wichtigen Beitrag leistet das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Mitwirkenden, die mit ihren Ideen die Bürgerbeteiligung bereichern und vorantreiben.

Für die Koordination und Öffentlichkeitsarbeit des Gesamtprojekts ist eine „Stabsstelle“ in der Gemeindeverwaltung Sulzbach zuständig, die bei Bedarf Unterstützung von anderen Instituti-

onen, wie beispielsweise dem Regionalverband FrankfurtRheinMain oder dem Main-Taunus-Verkehrsverbund erhält. Um prägnant für die Bürgermitwirkung werben zu können, erhielt das in Sulzbach bekannte Igel-Logo des Agenda-prozesses kurzerhand Räder und wurde in der lokalen Presse, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen für den Aufruf zum Mitmachen genutzt.

Über eine für die Bürgermitwirkung extra eingerichtete E-Mail-Adresse buergermitwirkung@sulzbach-taunus.de sowie über die Homepage der Gemeinde können sich die Bürgerinnen und Bürger jederzeit über das Projekt informieren und einbringen – es ist auf lange Sicht angelegt. Die Arbeitsgruppen sind weiterhin sehr aktiv, sie entwickeln kontinuierlich neue Ideen und arbeiten an deren Umsetzung, nicht zuletzt, um Verkehrsbelastungen zu reduzieren und das enorme CO₂-Einsparpotenzial, das sich durch die Bürgermitwirkung immer deutlicher abzeichnet, auch zu nutzen.

Ansprechpartnerin:

Ulla Nösinger · Fachbereich Planung und Bauen der Gemeinde Sulzbach (Taunus) ·
Telefon: 06196/702170 · E-Mail: ulla.noesinger@sulzbach-taunus.de

Drei Fragen ...

an die Bürgermeisterin von Sulzbach,
Renate Wolf



1

Welche Rolle spielt das Projekt „Bürgermitwirkung ‚Verträgliche Mobilität‘ für ein gutes Klima“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Für uns als selbstbewusste „kleine“ Gemeinde im Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main ist es enorm wichtig, dass wir hohe Wohn- und Standortqualitäten vorweisen können. Die Infrastruktur mit öffentlichen Einrichtungen und Freizeitangeboten in unserer Gemeinde ist beachtlich und wird durch den Einfluss der Frischluftschneise „Taunus“ begünstigt. Hier wird gerne gewohnt und gearbeitet. Geschäftsleute und Kunden des Main-Taunus-Zentrums sind uns willkommen, dennoch wird der stetig ansteigende Autoverkehr und die damit verbundene Verkehrs- und Klimabelastung von den Bürgerinnen und Bürgern beklagt. Aus diesem Grund wollen viele durch die Änderung ihres eigenen Verhaltens einen Beitrag dazu leisten, die Umweltqualität in ihrer Gemeinde zu verbessern.

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Sulzbach?

Die Gemeinde ist ungemein stolz, mit diesem Preis ausgezeichnet worden zu sein. Meine Einstellung dazu ist, dass den bundesweit beachteten Wettbewerbspreis nicht die „politische“ Gemeinde gewonnen hat und schon gar nicht die kleine Delegation, die den Preis in Berlin entgegennahm. Vielmehr sind die aktiven und mitwirkenden Bürgerinnen und Bürger die wahren Preisträger, was beim öffentlichen „Abend der Preisträger“ in Sulzbach angemessene Würdigung fand. Letztendlich sind aber alle Menschen Gewinner, wenn das Weltklima durch einen solchen Beitrag verbessert werden kann. Wenn wir als kleine Gemeinde dazu beitragen können und für eine vorbildliche Bürgermitwirkung ausgezeichnet werden und bundesweit Anerkennung erfahren, dürfen alle Sulzbacher schon ein bisschen stolz auf sich sein. Für mich als Bürgermeisterin geht damit aber auch die Verantwortung einher, weiter die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Bürgerinnen und Bürger am Wohl ihrer Gemeinde aktiv mitarbeiten können.

3

Wo ist Sulzbach noch im Klimaschutz aktiv?

Seit über 30 Jahren ist Umweltschutz und damit Klimaschutz ein zentrales Thema für Sulzbach. Damals gab Bürgermeister Berthold Gall den Anstoß, die Regenwasserzisternen für jedes Haus im Neubaugebiet „Im Haindell“ zu nutzen. Sie dienten der Hochwasserprävention, das gesammelte Regenwasser konnte Trinkwasser sparend als Brauchwasser genutzt werden. Eine Idee, die bundesweit Beachtung fand und heute vielerorts Standard ist. Seit über 20 Jahren hat die Gemeinde Anlagen der erneuerbaren Energien durch Zuschüsse und eigene Pilotprojekte gefördert und vorangebracht. Immer wieder sind wir in der jährlichen Solarliga gut platziert, und auch das Energieberatungszentrum des Main-Taunus-Kreises, das Bürgerinnen und Bürgern in Fragen der Energievorsorge kostenlos berät, hat Sulzbach von Anbeginn mitgetragen. Dass heute unsere Projektidee „Bürgermitwirkung – ‚Verträgliche Mobilität‘“ im Rahmen der Klimaschutzdiskussionen wieder bundesweit Beachtung findet und wir wegen unserer Erfahrungen und um Tipps dazu angefragt werden, ist doch eine tolle Sache.

Die Begründung der Jury

Das Sulzbacher Projekt „Verträgliche Mobilität“ steht für die vorbildliche Bürgerbeteiligung beim Thema nachhaltige Verkehrsentwicklung in der Gemeinde. Es überzeugt insbesondere durch das strukturierte Vorgehen von der Ideengenerierung bis zur Umsetzung von Einzelprojekten in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und durch die gelungene Aktivierung zahlreicher Bürgerinnen und Bürger. Auf diese Weise hat die Gemeinde erreicht, dass die Bevölkerung Verantwortung für den Klimaschutz vor Ort übernimmt und ein Umdenken beim Thema Mobilität eingeleitet wird.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Gemeinde Sulzbach die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



*Das Team aus Sulzbach bei der Preisverleihung in Berlin:
von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Christian Schramm,
Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes; Bürgermeisterin
Renate Wolf; Winfried Pohl, Fachbereichsleiter Gemeinde Sulzbach;
Ruth Schoeffel, Mitglied einer Arbeitsgruppe „Verträgliche Mobilität“;
Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumwelt-
ministerium*

Noch eine letzte Frage an die Bürgermeisterin:

Wie verwendet Sulzbach das Preisgeld von 30.000 Euro?

Der Gemeindevorstand hat entschieden, dass weder die Politik noch die Verwaltung vorgeben soll, wofür das Preisgeld verwendet wird. Aus diesem Grund haben wir die Mitwirkenden aufgefordert, Vorschläge zu machen, die uns nun als ein bunter Strauß voller kreativer Ideen vorliegen.

Ein Schulwege- und Kinderstadtplan, aufklärende Informationen zum öffentlichen Nahverkehr, über den Ort verteilte Fahrradständer und -boxen, Ladestationen für Elektroautos und -bikes, Aktionen wie „Stadtradeln“, Sitzgelegenheiten für Senioren sowie ein Volkswandertag stehen auf der Liste und können schon mit wenig Geld wirkungsvoll umgesetzt werden.

Für einen weiteren Anreiz soll jährlich auch ein „Wanderigel“ für besondere Aktivitäten kreiert werden, den wir wie eine Art Wanderpokal verleihen wollen. Es gibt noch viele Ideen, welche die verträgliche Mobilität und den Klimaschutz auch über die Grenzen Sulzbachs hinaus in die Region bringen können.

„Lucy-Trilogie“ – Kinder- und Jugend- theater für den Klimaschutz

Stadt Hagen
Kreisfreie Stadt
Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl: ca. 188.000





Spielerisch zu mehr Klimaschutz

Um Kinder ab fünf Jahren für die Themen Klima- und Umweltschutz zu sensibilisieren, entwickelte der Leiter des „Iutzhagen“, der Kinder- und Jugendsparte des städtischen Theaters Hagen, speziell für diese Zielgruppe eine Theatertrilogie. Hauptdarstellerin ist die afrikanische Mücke Lucy, die als Identifikationsfigur dient und durch eine Handpuppe verkörpert wird. Lucy hat aufgrund der Erderwärmung die Grenzen zwischen Afrika und Europa nicht mehr richtig wahrgenommen und ist in einem deutschen Vorgarten gelandet. Hier lernt sie das Mädchen Sarah kennen, mit dem sie sich befreundet. Gleich nebenan nutzt Professor Wunderlich seinen Garten für diverse Umweltforschungen, unterstützt von Ben, einem jungen Studenten aus Afrika. Ob es um die Entsorgung von Schadstoffen, ökologischen Nahrungsanbau oder die Beseitigung giftiger Treibhausgase geht, der Professor und sein Assistent suchen publikumswirksam nach passenden Lösungen und erklären diese Sarah, Lucy und den jungen Zuschauerinnen und Zuschauern anschaulich. Zum Einsatz kommen dabei verschiedene Spielformen, wie Puppentheater, Tanz- und Jugendtheaterdialoge.

Eine bedeutende künstlerische Rolle spielt auch die Musik, die die Handlung immer wieder reflektiert und vorantreibt. Mit dramaturgischen Mitteln wird so erreicht, kommunalen und globalen Klimaschutz in einen untrennbaren Kontext zu stellen. Die komplexen Themen Klimaschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit können Kindern auf diese Weise spielerisch und abwechslungsreich vermittelt werden.

Insgesamt bricht die Trilogie das Thema Nachhaltigkeit auf drei wichtige Schwerpunktthemen herunter: Der erste Teil „Lucy, die Killermücke“

Lucy, die Killermücke



Die Trilogie im Paket

feierte mit den Themen Erderwärmung und Klimawandel am 31. Januar 2010 Premiere und wurde seitdem 30 Mal vor ausverkauftem Haus präsentiert. Der zweite Teil „Lucy und der Hungerbauch“ behandelt Themen wie die industrielle Massenproduktion von Lebensmitteln, Lebensmittelknappheit und die Auswirkungen von Ernährung auf das Weltklima – dieser Teil der Trilogie ist ein Beitrag zur Weltdekade 2005-2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen. Teil drei, „Lucy und der Wasserschaden“, wurde im Februar 2014 uraufgeführt und dreht sich um die Probleme Wasserknappheit, Wasserverbrauch und die fortschreitende Wüstenbildung. Es wird also jeweils ein Bogen von globalen Problemen hin zur eigenen Betroffenheit durch den Klimawandel und notwendigen Anpassungen an die Folgen geschlagen. Im März 2014 fand darüber hinaus ein dreitägiger „Lucy-Marathon“ statt, bei dem die Trilogie noch einmal „im Paket“ aufgeführt wurde.



Lucy auf der Bühne

Nachhaltigkeit in den Alltag integrieren

Dem jungen Publikum wird das Thema Klimawandel in den Stücken umfassend und intensiv, aber immer altersgerecht präsentiert. Das Ziel ist es, die Kinder bereits früh zu sensibilisieren und zu einem von Suffizienz geprägten Verhalten anzuregen, also klar zu machen, dass es sich immer lohnt, im Alltag auf den sparsamen und effizienten Gebrauch von Energie und Rohstoffen zu achten. Während Erwachsene die Diskussion um Suffizienz häufig als „Verzichtsdebatte“ führen und das Thema somit vielfach negativ behaftet ist, sind Kinder noch offen für eine nachhaltige Ausrichtung des eigenen Lebensstils, z.B. bei Fragen der Mobilität, Ernährung und Kleidung. Gleichzeitig werden sie



Global denken – Wasserknappheit in südlichen Erdteilen

noch viel konkreter von Klimawandelfolgen betroffen sein – durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema können sie gegebenenfalls positiven Einfluss auf das Verhalten ihres Umfelds ausüben. Alle Stücke enden deshalb ganz bewusst mit der musikalischen Aufforderung „Hinaus in die Welt und fragen – und mit den Fragen die Erwachsenen plagen!“.

Das Projekt ist Teil des umfassenden Klimaschutzprogramms der Stadt Hagen. Da Fragen zum Klimaschutz meistens hauptsächlich auf Erwachsene zugeschnitten sind, stellt die „Lucy-Trilogie“ eine sinnvolle Ergänzung im Programm dar. Eine wissenschaftliche Begleitung des Projektes erfolgte durch



Bühnenbild zu „Lucy und der Hungerbauch“

den Lehrstuhl für Literaturdidaktik der Universität Siegen. Dabei wurde die mediale Vermittlung von Umweltproblematiken untersucht und bestätigt, dass die „Lucy-Trilogie“ bisher in der Theaterlandschaft einmalig ist.

Bemerkenswert ist auch das Konzept des jungen Theaters „lutzhagen“: Zum einen stehen Jugendliche aus Hagen selbst auf der Bühne, zum anderen wird bei der Besetzung großer Wert auf die Mischung von soziokulturellen Aspekten gelegt: So sind die Schauspielerinnen und Schauspieler internationaler Abstammung und besuchen ganz unterschiedliche Bildungsstätten – vom Gymnasium bis zur Förder-einrichtung.

Jedes Kind ins Theater und Lucy in die Kita

Durch die Unterstützung mehrerer Sponsoren wie dem Theaterförderverein „Jedes Kind ins Theater“, der Gesellschaft Concordia zu Hagen 1808 und dem Unternehmer Detlef Muthmann gelang es, den jungen Zuschauern einen kostenlosen Theaterbesuch zu ermöglichen. So konnten sehr viele Kinder, aber auch Erwachsene, die Trilogie oder einzelne Teile von Lucys Abenteuern besuchen. Und die Schauspielerinnen und Schauspieler genossen es, immer vor „vollem Haus“ zu spielen.

Ergänzend zu den Theaterstücken gab es verschiedene theaterpädagogische Angebote für Kitas und Grundschulen in Form von Vor- und Nachgesprächen, Materialmappen, Programmbögen, Malbüchern des Umweltamtes und vielem mehr. Das ermöglichte die weitere Verbreitung der Inhalte und die Auseinandersetzung mit Fragen der Suffizienz im Alltag der Kinder.

Einige Schulen bearbeiteten die im Theater angesprochenen Themen im Unterricht, beispielsweise in Projekten oder Klassenarbeiten. Die 5. Jahrgangsstufe des Theodor-Heuss-Gymnasiums (Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit) erarbeitete nach dem Besuch von „Lucy, die Killermücke“ Materialien zum Thema Klimaerwärmung – passend für den Einsatz in Kitas. Die Vermittlung





Lucy geht mit in den Alltag – Kindergartengruppe

vor Ort übernehmen die Schülerinnen und Schüler ebenfalls selbst. In mehreren Kitas wurde Lucy zudem nachgebaut und achtet nun darauf, dass die im Theater gewonnenen Einsichten im Alltag verankert werden. Somit entfaltete das Projekt über die Theaterstücke hinaus Multiplikatorwirkung, und es konnte ein großer Teil der Schülerschaft in Hagen erreicht und nachhaltig für die Probleme sensibilisiert werden. Auch Erwachsene zeigten Interesse an den Stücken, um Kindern die komplexen Herausforderungen unserer Zeit verständlich erklären zu können.

Lokal handeln – Killermücke Lucy zeigt, wie es geht



Auf einen Blick

Projekt	Kinder- und Jugendtheater für den Klimaschutz
Ziele	Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung für Klimaschutz und Nachhaltigkeit bei Kindern
Zeitraumen	2010 bis 2014
Angebot/Aktion	Entwicklung, Aufführung und pädagogische Begleitung einer Theatertrilogie zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit für die Zielgruppe Kinder
Kooperationspartner	Umweltamt der Stadt Hagen, Sponsoren, Schulen und Kitas

Nachahmung ist einfach und erwünscht

„Lucy“ ist in Hagen sehr gut angekommen, das spiegelt sich auch im positiven Presseecho wider. Auch zukünftig will die Stadt umweltpädagogisch aktiv bleiben und ihr Engagement am „lutzhagen“ fortsetzen.

Die Hagener Idee kann problemlos auch von anderen Kommunen übernommen werden, denn einzelne Szenen – aber natürlich auch das ganze Stück – sind sowohl für Schüler- als auch professionelle Theatergruppen leicht nachzuspielen. Für die Musik steht eine fertig produzierte Playback-Fassung zur Verfügung. Die theaterüblichen Aufführungsrechte liegen bei den Autoren Werner Hahn und Hans Steinmeier.

Intensive Presseresonanz



Ansprechpartner:

Dr. Ralf-Rainer Braun · Leiter Umweltamt der Stadt Hagen ·
Telefon: 02331/2073523 · E-Mail: ralf-rainer.braun@stadt-hagen.de

Werner Hahn · Leiter „lutzhagen“ ·
Telefon: 0151/16206628 · E-Mail: werner.hahn@stadt-hagen.de

Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Hagen,
Erik O. Schulz



97

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Lucy-Trilogie“ – Kinder- und Jugendtheater für den Klimaschutz“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Ich denke, das Klima-Theaterstück ist schon etwas Besonderes. Wir haben mit dem Intendanten unseres Jugend- und Kindertheaters großes Glück gehabt. Er hat ein erfolgreiches und zugleich sehr anschauliches Stück zur Klimaschutz-Bildung eingebracht, das die besonders sensible Zielgruppe unserer jüngsten Bürgerinnen und Bürger erreicht. Das im Theater „Erlernte“ tragen die Kinder in ihre Familien, so dass sich später alle klimafreundlicher verhalten als dies noch heute der Fall ist. Ich habe es sehr begrüßt, dass es Menschen und Unternehmen und den Theater-Förderverein in der Stadt gab, die gesagt haben: Wir kaufen für eine ganze Vorstellung komplett die Karten auf und unterstützen das Theater als eine Bildungseinrichtung, damit die Kinder sich unabhängig vom Geldbeutel der Eltern das Stück ansehen können, um Theater einmal richtig zu genießen.

>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Hagen?

Für die Stadt Hagen bedeutet die Auszeichnung natürlich eine über-regionale Wahrnehmung. Aber viel wichtiger ist für uns, dass dieser Preis ganz im Sinne des globalen Klimaschutzgedankens verliehen werden konnte: durch lokale Aktionen vor Ort, von unserem Theater für die junge Generation Hagener Bürger umgesetzt. Und das so, dass es auch von anderen Kommunen in ähnlicher Form umgesetzt werden könnte und sollte.

3

Wo ist Hagen noch im Klimaschutz aktiv?

Zum einen haben wir eine integrierte Klimaschutzkonzeption für die Gesamtstadt und nehmen seit acht Jahren am Zertifizierungsverfahren des European Energy Award teil. Nach 2011 wird die Auszeichnung sicher auch 2015 an die Stadt vergeben, daran arbeiten wir intensiv. Weiterhin sind wir bereits 24 Jahre Mitglied im Klima-Bündnis und seit 2012 auch im Covenant of Mayors. Nach erfolgreichem Abschluss eines EU-Projektes zur Förderung des Klimabewusstseins sind wir seit zwei Jahren aktiv in eine kommunale Klimapartnerschaft mit einer Kommune auf Jamaika eingebunden. Wir werden 2015 hoffentlich eine weitere geförderte Stelle im Klimaschutzmanagement besetzen und versuchen zudem, gemeinsam mit der Universität Dortmund eine Konzeptstudie zu erstellen zum Thema Klimaanpassung und demografischer Wandel.

Die Begründung der Jury

Mit seinen Stücken über Lucy, die Killer-mücke, hat das Hagener Kinder- und Jugendtheater „lutzhagen“ eine Theater-Trilogie entwickelt und umgesetzt, die Kinder auf spielerische Art und Weise für die Themen Klimaschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisiert. Zusätzliches Begleitmaterial regt über den Theaterbesuch hinaus zu einem von Suffizienz geprägten Verhalten im Alltag an. Durch das Einwerben von Sponsorengeldern konnte den jungen Zuschauern ein kostenloser Theaterbesuch ermöglicht werden. Das Konzept ist sehr gut auf andere Kommunen übertragbar.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Hagen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



*Das Team aus Hagen bei der Preisverleihung in Berlin:
von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Christian Schramm, Deutscher Städte- und Gemeindebund; Dr. Ralf-Rainer Braun, Leiter Umweltamt der Stadt Hagen; Loris Qoraj, „lutzhagen“; Oberbürgermeister Erik O. Schulz; Lucia Balazova, „lutzhagen“; Fabienne Hahn, „lutzhagen“; Werner Hahn, Leiter „lutzhagen“; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Joel Karl-J-Bond, „lutzhagen“*

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

Wie verwendet Hagen das Preisgeld von 30.000 Euro?

Durch die Kooperation zwischen dem städtischen Theater Hagen und dem Umweltamt ist ein Urban Gardening Projekt im Innenstadtbereich – unmittelbar am Theater – geplant, wo zukünftig auf einer „grünen Außenbühne“ weitere Aktivitäten für junge Menschen stattfinden können. Und natürlich wird das Preisgeld für weitere Theaterarbeiten genutzt, die globale Zukunftsfragen in den Mittelpunkt der Handlung rücken.

Die „grüne Außenbühne“ soll den heute trist in Beton daherkommenden Bereich um das Theater zu einem Ort machen, an dem man sich gern aufhält. Außerdem sollen die Grünelemente zur Verbesserung des Lokal- und Innenstadtklimas beitragen. Wir denken neben der Pflanzung von Sträuchern, Stauden oder Bäumen auch an Fassaden- und Wandbegrünungselemente. Dazu kommt natürlich auch die Ausstattung mit Bänken und anderen Sitzgelegenheiten, Rasenflächen und Regentonnen. Zudem sollen Pflanz-, Gieß- und Pflegeaktionen in die umweltpädagogische Arbeit des Theaters integriert werden. Auf diese Art und Weise kommen mehr Kinder und Jugendliche und ihre Eltern über das Theater mit einem Stückchen Natur und suffizienten Verhaltensweisen in der Stadt Hagen in Kontakt und werden für beide Felder noch stärker sensibilisiert.

Klimafreundliche Großveranstaltung – Hessentag 2013

Stadt Kassel
Kreisfreie Stadt
Hessen
Einwohnerzahl: ca. 197.000



53. Hessentag 2013 | Wilhelmsstraße | Kassel

Klima MEILE

Die Klimameile wird Ihnen präsentiert von:
Kassel documenta Stadt
Vereinswirtschafts Region Kassel vhs
K Kassel
S Städtische Werke Aktiengesellschaft

Klima- und umweltbewusster Hessentag 2013

IN HESSEN. GANZ OBEN.
13. November von 10 bis 23. Juni 2013 in Kassel

Während des Hessentags findet in der Kasseler Innenstadt entlang der Wilhelmsstraße eine «Klimameile» statt, in der sich verschiedene Initiativen und Unternehmen zum Thema «Klima, Energie und Nachhaltigkeit» versammeln. Auf einer Klima-Aktionskarte und auf einem Klima- und umweltbewussten Karteiwerk, Projekte und Aktionen, um Klima und Natur zeigen hier ihren Blick auf das Thema Klimawandel und sorgen für eine besondere Atmosphäre der «Klimameile».

www.klimakommunikation.klimag-aktuell.de
www.facebook.de/klimameile

Fr | 14. Juni

16:00 - 17:00 **Morgenweltflocks – Die Fahrrad disco**
17:00 - 17:30 **Bernd Gieseke eröffnet die Klimameile und die Klimabühne**
Bernd Gieseke, Kolumnist und Autor, eröffnet die Klimameile. Er geht der Frage nach, wie funktioniert das mit dem Klimawandel in Hessen? Dazu hat er sich Gäste auf die Bühne eingeladen.
ab 17:00 **«KlimaWandeln» – Ein Klimarundgang durch Kassel von Die Ko-Piloten e.V.**
ab 17:00 **«KlimaX – Friert du noch oder schwitzt du schon?»**
Cartoonausstellung in der Wilhelmsstraße
18:00 - 23:00 **Morgenweltflocks – Die Fahrrad disco mit anschließender DJ Party**

«Wissen meets Comedy»
Konrad Stöckel im Ensemble, Zauberei, Multimedienproduktion, Erfinder und Verdammt Verspöckel-Cirque Teller in der Welt der Wissenschaften. Diese ganze Familie verbindet sich als Wissenschaftler und Forscher und Experimentier-Liebhaber. Als wissenschaftlicher Mensch führt Konrad Stöckel in der Welt der Wissenschaften, das ist in der Welt der Wissenschaften, das ist in der Welt der Wissenschaften. Konrad Stöckel führt in der Welt der Wissenschaften, das ist in der Welt der Wissenschaften.

Sa | 15. Juni

16:00 - 15:30 **«Der KlimaZirkus ist los!» von Zirkus Buntmaus**
15:30 - 16:00 **ENERGIE-TISCH: regional und saisonal – die Kulinarik auf der Klimameile**
16:00 - 17:00 **«Der KlimaZirkus ist los!» von Zirkus Buntmaus**
16:30 - 17:00 **«STEPside – Eine Hommage an die Stadtreisiger»**
ab 17:00 **«KlimaWandeln» – Ein Klimarundgang durch Kassel von Die Ko-Piloten e.V.**
17:19 - 17:30 **KLIMA IM GESPRÄCH – Grüne Hauswirtschaft**
Christoph Noll
17:30 - 18:00 **«STEPside – Eine Hommage an die Stadtreisiger»**
18:00 - 18:30 **ENERGIE-TISCH**
18:30 - 19:00 **«Wissen meets Comedy» mit Dr. h.c. Konrad Stöckel**

19:00 - 19:30 **ENERGIE-TISCH mit dem Hessentagspaar**
19:30 - 20:00 **«Wissen meets Comedy» mit Dr. h.c. Konrad Stöckel**

Sonntag | 16. Juni

18:00 - 22:00 **Tag der Musik**
22:00 - 22:30 **«KEMATricks» von HöhenRausch – Theater auf Stelten (wirkt auf die Stelten)**
22:30 - 23:00 **«Wissen meets Comedy» mit Dr. h.c. Konrad Stöckel**



Vermeiden vor Vermindern vor Neutralstellen

Der Hessentag ist ein zehntätiges Bürgerfest der hessischen Landesregierung, das seit 1961 jährlich stattfindet und Menschen aus ganz Hessen zusammenbringen soll. Die Großveranstaltung mit täglich stattfindenden Großkonzerten und in Kassel erwarteten 1,5 Millionen Besuchern wird jeweils in einer anderen hessischen Stadt ausgetragen. Veranstalter sind das Land Hessen und die jeweils gastgebende Kommune, für das Programm und die Organisation ist der Gastgeber eigenverantwortlich zuständig. Ende 2011 erhielt die Stadt Kassel kurzfristig den Zuschlag für die Ausrichtung des Hessentags vom 14. bis 23. Juni 2013. Um sich eine breite politische und öffentliche Unterstützung zu sichern, setzten die Organisatoren von Beginn an auf eine klima- und umweltverträgliche Großveranstaltung. Ein mehrheitlicher Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Mai 2012 bestätigte diese Ausrichtung. Klimaschädliches CO₂ sollte wo immer möglich vermieden und vermindert, nicht vermeidbare Emissionen sollten ausgeglichen werden. Schnell zeichnete sich als wichtige Aufgabe der Stadt die Schaffung einer klimafreundlichen Infrastruktur ab. Gleichzeitig sollten die Besucher-

innen und Besucher sich intensiv damit auseinandersetzen, welchen maßgeblichen Einfluss das eigene Verhalten auf die Klimabilanz einer Veranstaltung hat.

Zur Vorbereitung und Durchführung des Hessentags richtete die Stadtverwaltung eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung aller klimaschutzrelevanten städtischen Ämter und Einrichtungen, wie dem Amt für Straßenverkehr und Tiefbau oder dem Umwelt- und Gartenamt, ein. Hinzu kamen darüber hinaus: Universität Kassel mit dem Klimzug-Nordhessen-Netzwerk, Klimaanpassungs-

Das Hessentag-Team



akademie, Regionalmanagement Nordhessen, Städtische Werke Kassel/Kasseler Verkehrs Gesellschaft, Kasselwasser, Die Stadtreiniger Kassel sowie Vertreter von regionalen Forschungs-, Bildungs-, Förder- und Netzwerkorganisationen. Von Beginn an wurden auch Kontakte zu parlamentarischen Gruppen und ehrenamtlichen Organisationen geknüpft. So wurde über die Planungen für den klimabewussten Hessentag regelmäßig in den Stadtverordnetenfraktionen und in Sitzungen der Ausschüsse für Stadtentwicklung, Mobilität und Verkehr sowie Umwelt und Energie berichtet. Mitte 2012 fand ein Treffen mit Umweltschutzvereinen und -verbänden statt, bei dem das Projekt vorgestellt und diskutiert wurde.

Um ihre Ziele zu erreichen, wählten die Organisatoren drei Arbeitsansätze:

- ein klimafreundliches Mobilitätsmanagement,
- den Aufbau einer „Klimameile“ mit Infotainment-Angeboten zum Thema Klimaschutz und
- die Erstellung einer Klimabilanz mit anschließender Kompensation von nicht zu vermeiden den CO₂-Emissionen.

Zusätzlich gab es allgemeine strukturelle Vorgaben – wie beispielsweise den Einsatz von LED-Leuchten auf den Aktionsbühnen.

Komplexe Planung

Veranstaltungsbereiche

A Innenstadt

- 01 In-Treff am In-Tower
- 02 Aktionsfläche Bundespolizei
- 03 HVT-Zelt „Trachtenland Hessen“
- 04 Straße der Bildung, Wissenschaft und Technik
- 05 Kinamobile / Salon der nachhaltigen Mobilität
- 06 Kinaküche, Städtische Werke AG
- 07 Junge-Kunst-Bühne
- 08 Sinnesparcours „Gewaltfrei leben!“
- 09 Skateplatz Outdoor
- 10 Netcom-Bühne
- 11 Mercedes-Benz Bühne
- 12 Platz des Tourismus
- 13 Rathaus
- 14 Staatstheater
- 15 Quartier des Handwerks
- 16 Martinskirche, Evangelische Kirche
- 17 Karlakirche, Evangelische „Zukunftskirche“
- 18 Saint Elisabeth, Katholische Kirche
- 19 Kulturhaus Dock 4

B Karlsaue

- 20 Sportaktivitäten
- 21 Volksbanken Raiffeisenbanken (Bühne, Vendor)
- 22 Polizei-Gastro
- 23 am-Rindland
- 24 B. Braun-Platz d. Hilfsorganisationen
- 25 Vergnügungspark
- 26 Bundeswehr-Bühne, Platz der Bundeswehr
- 27 Orangene

C Ausstellung

- 28 Open Air-Konzerte
- 29 Großsporthalle am Auspark

D DuGa-Gelände/Landesausstellung

- 30 Platz der Bundeswehr, Ausstellung
- 31 Sonderschau „Der Natur auf der Spur“
- 32 Rothenbach-Halle
- 33 Landesausstellung, Messe Kassel

Sonstige Veranstaltungsorte

- 34 Zeltplatz Roncalli
- 35 Sportanlage Waldauer Wiesen
- 36 Volkshochschule Region Kassel
- 37 Stadion in der Nachrichtenmeile
- 38 Kinderuni

Legende

- P** Parkplatzzflächen
- P1** Behindertenparkplatz
- P2** Reisebusparkplatz
- P3** Ein- und Aussteigeparkplatz für Reisebusse
- P4** Motorradparkplatz
- P5** Fahrradparkplatz
- P6** Wohnmobilparkplatz
- P7** Aussteigeparkplatz
- P8** Hessentagswache der Landespolizei
- P9** Wasserschutzpolizei
- P10** Hessentagswache der Bundespolizei
- P11** Hessentagsstraße
- P12** Pendelbus (kostenlos)
- P13** Füllstation mit Haltestelle
- P14** Hauptverbindungs- und Fußgänger
- P15** Fahrradweg
- P16** Tramlinie
- P17** Buslinie mit Haltestelle
- P18** Fahrgast Pendelbus / Einsteiger
- P19** Information
- P20** Unfallhilfsstelle
- P21** WC
- P22** Elektromobil für Mobilitätseingeschränkte (kostenlos)
- P23** Verlauf Festzug
- P24** Aufstellfläche Festzug
- P25** Konradstation
- P26** Pressebüro Staatskanzlei (Wilhelmshöher Allee 64 - 66)
- P27** Taxistand (Für behinderte und ältere Menschen steht der kostenfreie Service „Holen, Bringen, Begleiten“ der Bundeswehr unter 0175/7218466 zur Verfügung)

Kassel **Documenta Stadt**

Druck: Grafische Werkstatt, Kassel





Ugenutztes Parkplatzangebot für Autos

Kostenfreie klimafreundliche Anreise ermöglichen

Das Mobilitätskonzept für den Hestentag sollte zwei große Herausforderungen bewältigen: Einerseits musste den Besucherinnen und Besuchern eine reibungslose An- und Abreise inklusive Transfer innerhalb der Stadt geboten werden, andererseits sollte auch der reguläre Stadt- und Berufsverkehr ohne größere Verkehrsbehinderungen fließen. Zur Schonung des Klimas lag der Schwerpunkt des Konzeptes auf dem Vorrang für den öffentlichen Personennah- und -fernverkehr sowie dem Fuß- und Radverkehr. Um allein täglich rund 30.000 Gäste zu den drei auseinanderliegenden Orten der Abendveranstaltungen

zu leiten, kreierte die Stadt und die beiden zuständigen lokalen bzw. regionalen Verkehrsbetriebe im wahrsten Sinne des Wortes neue Wege. So richtete der Kasseler Verkehrsbetrieb KVG zusätzliche Linien und Taktungen innerhalb der Stadt, der regionale Verkehrsverbund NVV zusätzliche Regionalzüge ein. Außerdem holte die Stadt sich externe Verstärkung durch Fahrerinnen und Fahrer sowie Busse aus anderen Kommunen. Die Eintrittskarten zu allen Veranstaltungen galten gleichzeitig in Nordhessen als ÖPNV-Tickets.

Gut genutztes ÖPNV-Angebot



Zur Finanzierung wurde ein Aufschlag von 1,50 Euro erhoben. Das Konzept ging auf: Viele Menschen nutzten das ausgeweitete öffentliche Verkehrsnetz. Angebotene PKW-Parkplätze – für sieben Euro Tagesgebühr – blieben dagegen fast leer.

Wer mit dem Fahrrad anreisen wollte, konnte sich über eine Verknüpfung der innerstädtischen Radwege mit dem überregionalen Radwegenetz freuen. Alle Radwege vor Ort waren nutzerfreundlich ausgeschildert. Als besonderer Service standen bewachte Fahrradparkplätze sowie Reparatur- und Trinkwasser-Servicestationen zur Verfügung, auch das Kasseler Leihradsystem wurde intensiv eingebunden. Alle Radwege waren im Programmflyer zu finden, darüber hinaus stand ein Online-Radroutenplaner zur Verfügung. Auch für Fußgängerinnen und Fußgänger richtete die Stadt attraktive, barrierefreie Wege zwischen den Veranstaltungsorten ein.

Klimaschutz auf und hinter der Bühne

Mitten in Kassel sorgten „Klimabühne“, „Klimameile“ und „Klimamarktplatz“ für Aufmerksamkeit und machten Klimaschutz unmittelbar zum Thema. Die „Klimabühne“ präsentierte Erwachsenen und Kindern täglich sechs bis acht Stunden Programm rund um die Themen Klima, Energie

und Nachhaltigkeit. Neben Talkrunden wie „Klima im Gespräch“ und „Energie-Tisch“, die Lokal- und Landespolitikern sowie Klima- und Energieexperten aus Region und Land regelmäßige Foren boten, reichte das Programm von Wissenschafts-Comedy über Präsentationen von kleinen und großen Klimaschützern bis zu einem spektakulären nächtlichen Stelzentheater. Ein Display zeigte den von einer Photovoltaik-Anlage gleich neben der Bühne erzeugten Strom an. Damit das Licht auf der Bühne nicht ausging, mussten die Besucher zuweilen zusätzlich über Fahrradgeneratoren selbst Strom erzeugen.

Gleich neben der „Klimabühne“ ging es zum „Klimamarktplatz“. Hier stellten die Stadt sowie verschiedene Bürgerinitiativen, Vereine und Verbände ihre Aktivitäten in Sachen Klimaschutz in fest installierten Pagodenzelten vor. Die „Klimameile“ setzte das Angebot mit zahlreichen Möglichkeiten, Energieerzeugung aktiv mitzerleben, fort. Beliebt waren beispielsweise das Modell eines Pumpspeicherkraftwerks, bei dem die Besucher selbst das Wasser in Bewegung setzen mussten, oder das ElectricHotel, in dem Mobiltelefone mit erneuerbaren Energien aufgeladen werden konnten. Mit Filmen und Installationen dokumentierte und kommentierte ein Künstler täglich das Geschehen auf der „Klimameile“, ansässige Geschäftsleute stellten in ihren Schaufenstern Cartoons von Jugendlichen zum Thema Klimawandel aus.





Spektakel für den Klimaschutz

Das kulinarische Angebot auf dem Hessestag bestand ausschließlich aus regionalen und saisonalen Bio-Produkten, auf besonders große Resonanz stieß die „Leitungswasser-Bar“ der kommunalen Wasserwerke.

Wo immer die Stadt über den Hessestag informierte, war auch Klimaschutz ein Thema: Der Vorrang von Fuß- und Radverkehr sowie des ÖPNV wurde über eine Medienkampagne in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen schon im Vorfeld kontinuierlich kommuniziert. In die Finanzierung des klimabewussten Hessestags flossen neben Landes- und Bundesmitteln auch



Auf einen Blick

Projekt	Klimafreundliche Planung und Durchführung des „Hessestags 2013“, einer Festveranstaltung mit rund 1,8 Millionen Besuchern; Ausgleich nicht vermeidbarer CO ₂ -Emissionen
Ziele	Umfassende CO ₂ -Vermeidung sowie Bewusstseinsbildung für Klimaschutz bei Teilnehmenden, Einfluss des eigenen Verhaltens auf Klimabilanz deutlich machen
Zeitraum	14. bis 23. Juni 2013
Angebot/Aktion	Mobilitätsmanagement für klimafreundliche Reise- und Teilnahmebedingungen; „Klimabühne“, mit Programm zum Klimaschutz und CO ₂ -einsparender Technik; „Klimamarktplatz“, auf dem sich regionale Klimaschutz-akteure präsentieren; „Klimameile“ mit vielen Angeboten, z.B. Energieerzeugung selbst auszuprobieren
Kooperationspartner	Alle klimaschutzrelevanten städtischen Ämter und Einrichtungen, Stadtwerke, lokale und regionale Verkehrsbetriebe, Stadtreinigung, Wasserwerke, regionale Forschungs-, Bildungs-, Förder- und Netzwerkorganisationen



Energieerzeugung erleben

von kommunalen Versorgern sowie Spenden von Industrie, Handel und Gewerbe. Eine wichtige Rolle spielte auch das ehrenamtliche Engagement von Vereinen und Verbänden. Die hohe Auslastung der ÖPNV-Angebote sorgte für gute Einnahmen bei den Verkehrsträgern, auch wenn die Kosten nicht vollständig gedeckt werden konnten.



CO₂-Fußabdruck zum Veranstaltungsbesuch

Den eigenen CO₂-Fußabdruck kennen

Der Hesttag in Kassel verursachte CO₂-Emissionen von rund 27.300 Tonnen, wobei 96,1 Prozent davon auf die An- und Abreise der Besucherinnen und Besucher entfallen. Ohne das städtische Mobilitätskonzept wäre die Zahl sicherlich deutlich höher ausgefallen. Die verbleibenden Emissionen, die nicht vermieden werden konnten, hat die Stadt durch Investitionen in internationale Klimaschutzprojekte kompensiert.

Während des Hesttags bot die Universität Kassel in einem studentischen Projekt Besucherinnen und Besuchern auf der „Klimameile“ an, den durch den Veranstaltungsbesuch verursachten persönlichen CO₂-Fußabdruck am Computer bestimmen zu lassen und die Kompensationskosten zu berechnen. Auf Wunsch konnten diese dann durch eine Spende ausgeglichen werden.

Ansprechpartnerin:

Manuela Nutz · Abteilungsleiterin Klimaschutz und Energieeffizienz im Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel ·
Telefon: 0561/7873191 · E-Mail: manuela.nutz@kassel.de

Drei Fragen ...

an den Oberbürgermeister von Kassel,
Bertram Hilgen



107

1

Welche Rolle spielt das Projekt „Klimafreundliche Großveranstaltung – Hessentag 2013“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Natürlich ist der Hessentag 2013 eine einmalige Veranstaltung gewesen, die man so nicht wiederholen kann. Aber wir haben viel gelernt: Klimaschutz ist ein Thema, das die Menschen in ihrem Alltag und zunehmend auch in ihrer Freizeit bewegt, daher wird es heute immer wichtiger, dass auch Großveranstaltungen den Klimaschutzgedanken berücksichtigen. Dazu muss der Klimaschutz von vornherein in die Planungen aufgenommen und von einem starken Team getragen werden. Unser Projekt „Klimafreundliche Großveranstaltung – Hessentag 2013“ hat uns gezeigt, wie es geht, und Planungsstrukturen geschaffen, auf denen wir bei künftigen Veranstaltungen aufbauen können.

>>>

2

Was bedeutet die Auszeichnung für Kassel?

Es ist uns eine große Ehre, dass wir in diesem Jahr den Preis entgegennehmen durften. Die Konkurrenz ist groß, und ich möchte angesichts der vielen tollen Wettbewerbsbeiträge auch nicht mit der Jury tauschen wollen, die eine Entscheidung fällen muss. Dass die Wahl auf uns fiel, ist eine große Anerkennung für die vielen Kollegen und Beteiligten, die in tausenden Arbeitsstunden an der Planung und Umsetzung des klimabewussten Hessentags 2013 mitgewirkt haben. Sie haben diese Auszeichnung erst möglich gemacht. Ihnen gebühren mein Dank und mein Respekt.

3

Wo ist Kassel noch im Klimaschutz aktiv?

Wir engagieren uns in verschiedenen Bündnissen, wie zum Beispiel dem Klimabündnis. Aber vor allem sind wir in der Stadtverwaltung zukunftsfähig aufgestellt. Im Dezernat für Verkehr, Umwelt, Stadtentwicklung und Bauen haben wir eine eigene Abteilung für Klimaschutz und Energieeffizienz. Dort arbeiten Expertinnen und Experten aus den Bereichen Planung, Geo- und Ingenieurwissenschaften sowie Wirtschaft und Projektmanagement, die den Klimaschutz als übergreifende Querschnittsaufgabe angehen. Sie koordinieren die Umsetzung unseres integrierten Klimaschutzkonzepts, das ambitionierte Ziele verfolgt. Eine CO₂-Einsparung von rund 30 Prozent bis 2030 ist möglich, wenn sich alle in unserer Stadt engagieren. Und das tun sie auch: Sei es unsere Städtische Werke AG, die dabei mitwirkt, unsere Region Nordhessen auf erneuerbare Energieträger umzustellen, seien es die Nachbarschaftshelfer unserer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft GWG, die die Mieter beim Energiesparen unterstützen, oder die einzelnen Bürgerinnen und Bürger, wenn sie ihre Häuser energetisch sanieren oder sich effiziente elektrische Geräte anschaffen – oder den klimabewussten Hessentag 2013 besucht haben.

Die Begründung der Jury

Die Stadt Kassel hat den von der Landesregierung vergebenen „Hessentag 2013“ mit großem Erfolg als klimabewusste Großveranstaltung geplant und durchgeführt. In Kooperation mit städtischen und weiteren Akteuren ist es gelungen, eine klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur für alle Besucher zu schaffen, die Veranstaltung selbst klimaschonend zu organisieren und Klimaschutz zum Thema zu machen. Damit wurde den Teilnehmern konsequent verdeutlicht, welchen Einfluss das eigene Verhalten auf den Klimaschutz hat. Verbliebene, nicht vermeidbare CO₂-Emissionen wurden durch Investitionen in internationale Klimaschutzprojekte ausgeglichen.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Kassel die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2014“ erhält.



Das Team aus Kassel bei der Preisverleihung in Berlin: von links Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Sabine Winkels-Herding, Städtische Werke AG Kassel; Christian Schramm, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes; Christof Nolda, Stadtbaurat der Stadt Kassel; Regula-Maria Ohlmeier, Leiterin Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel; Dr. Thorsten Ebert, Vorstand Städtische Werke AG Kassel; Manuela Nutz, Abteilungsleiterin Klimaschutz und Energiemanagement im Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel; Manfred Merz, Hauptamtsleiter der Stadt Kassel; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Volker Ballhausen, Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel

Noch eine letzte Frage an den Oberbürgermeister:

Wie verwendet Kassel das Preisgeld von 30.000 Euro?

Wir werden das Preisgeld für Projekte in verschiedenen Bereichen einsetzen. Einerseits fördern wir weiterhin Kinder- und Jugendlichen-Projekte zum Thema Klimaschutz. Diese haben im Rahmen des Hessentags eine unglaubliche Kraft und Wirkung entfaltet und so dazu beigetragen, dass das Thema Klimaschutz und Energieeffizienz positiv in die Öffentlichkeit getragen wurde. So werden 2015 zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden der documenta-Stadt Kassel die Entwicklung und Durchführung von verschiedenen Theater-, Konzert und Trommelworkshops für Schüler- und Jugendgruppen gefördert. Diese werden dann unter anderem auf einem Fest mit dem Titel „Kultur!Klima!Bahnhof?“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturbahnhof in Kassel zur Auf- führung gebracht. Außerdem investieren wir in die gezielte Öffentlichkeitsarbeit für Haus- und Immobilienbesitzerinnen und -besitzer, um sie über die Möglichkeiten der energetischen Gebäudesanierung fachlich fundiert und firmenunabhängig zu informieren. Hier sehen wir besonderen Aufklärungs- und Informationsbedarf. Wir setzen auf konkrete Tipps und Hinweise für Sanierungsinteressierte, um ihnen Antworten auf ihre technischen, organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Fragen durch qualifizierte Expertinnen und Experten aus der Region zu vermitteln.

SERVICE &
KOMPETENZ
ZENTRUM



**KOMMUNALER
KLIMASCHUTZ**

Finanziert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE



Information und Beratung für Kommunen

Das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz beim Deutschen Institut für Urbanistik ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um Fördermöglichkeiten, Potenziale und andere Aspekte des kommunalen Klimaschutzes. Im Auftrag und mit Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit steht ein breit gefächertes Informations- und Beratungsangebot speziell für Kommunen bereit. Kooperationspartner sind der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund.

Herausforderung Klimaschutz

Klimaschutz ist eine Herausforderung, aber auch eine große Chance für die Kommunen: Nicht nur das große Potenzial für CO₂-Einsparungen, auch die positiven Auswirkungen auf die kommunalen Haushalte machen die vielfältigen Möglichkeiten des Klimaschutzes interessant. Doch welche Potenziale bietet die eigene Kommune? Welche Maßnahmen sind die richtigen, was kann gefördert werden? Und welche Erfahrungen gibt

Beratungsleistungen

Einstiegsberatung kommunaler Klimaschutz

Klimaschutzkonzepte & -management

Erstellung von Klimaschutzkonzepten

Erstellung von Klimaschutzteilkonzepten

Klimaschutzmanagement

Anschlussvorhaben für das Klimaschutzmanagement

Durchführung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme

Energiesparmodelle

Energiesparmodelle in Schulen und Kindertagesstätten

Investive Klimaschutzmaßnahmen

Nachhaltige Mobilität

Errichtung
verkehrsmittelübergreifender
Mobilitätsstationen

Einrichtung von Wegweisungssystemen

Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur

Klimaschutztechnologien

Sanierung der Innen- und Hallenbeleuchtung

Sanierung und Nachrüstung
von LüftungsanlagenKlimaschutz bei stillgelegten
Siedlungsabfalldeponien

es schon, welche Fehler sind vermeidbar? Bei all diesen Fragen rund um den kommunalen Klimaschutz steht den Kommunen das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz zur Seite – mit Beratung zu Fördermöglichkeiten, mit Fach- und Vernetzungsveranstaltungen, Flyern und Broschüren zu unterschiedlichen Schwerpunkten sowie einer Website mit zahlreichen weiterführenden Informationen. Zusätzlich bringt es seine Expertise in den wissenschaftlichen und fachpolitischen Diskurs ein.

Veranstaltungen und Veröffentlichungen

In zahlreichen Fach-, Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltungen – vom Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz ganzjährig und deutschlandweit zu unterschiedlichen Themen angeboten – tauschen sich Kommunen praxisnah und auf Augenhöhe aus und profitieren von den Erfahrungen andernorts. Zusätzlich findet in Kooperation mit dem Bundesumweltministerium und den kommunalen Spitzenverbänden eine jährliche „Kommunalkonferenz“ statt. Abgerundet wird das Angebot durch themenspezifische Veröffentlichungen. Kommunale Fachbeiträge und aufbereitete Praxisbeispiele informieren und regen zur Nachahmung an.

Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“

Kommunen, die besonders vorbildliche und effektive Maßnahmen umgesetzt haben, können am Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ teilnehmen. Seit 2009 werden jährlich Projekte mit Modell- und Vorbildfunktion ausgezeichnet. Neben dem Preisgeld verschafft eine Prämierung den Kommunen und ihren Klimaschutzaktivitäten öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung.



Der Wettbewerb geht weiter

Die Nationale Klimaschutzinitiative

95 Prozent weniger Treibhausgase als im Jahr 1990 sollen in Deutschland emittiert werden – bis 2050 will die Bundesregierung dieses ehrgeizige Ziel erreichen. Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 Projekte und Programme, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen.

Von den verschiedenen Förderprogrammen können ganz unterschiedliche Zielgruppen profitieren. Eines der Programme im Rahmen der NKI ist die „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen“ (Kommunalrichtlinie) – ein speziell auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Städte, Gemeinden und Landkreise zugeschnittenes Förderprogramm. Es unterstützt Kommunen, die sich für den Klimaschutz engagieren und ihre Energiekosten dauerhaft senken wollen. Die verschiedenen Förderschwerpunkte bieten den Kommunen zahlreiche Möglichkeiten, aktiv zu werden – vom Klimaschutzkonzept bis zum Energiesparmodell in Schulen. Mit dieser umfassenden Unterstützung trägt das Programm der besonderen Bedeutung der Kommunen für einen erfolgreichen Klimaschutz Rechnung: Schließlich besteht vor Ort ein großes Potenzial, klimaschädliche CO₂-Emissionen zu verringern und Einspareffekte zu erzielen.



Das Team des Service- und Kompetenzzentrums: Kommunal Klimaschutz

SERVICE &
KOMPETENZ
ZENTRUM



**KOMMUNALER
KLIMASCHUTZ**

beim Deutschen Institut
für Urbanistik gGmbH

In Köln:

Auf dem Hunnenrücken 3
50668 Köln
Tel. 0221/340 308 12
Fax 0221/340 308 28

In Berlin:

Zimmerstraße 13-15
10969 Berlin
Tel. 030/39001 170
Fax 030/39001 241

E-Mail:

kontakt@klimaschutz-in-kommunen.de

www.klimaschutz.de/kommunen

Bundesweite Hotline unserer
Beratungsteams in Köln und Berlin:
030/39001 170

Bildnachweis

cmfotoworks/fotolia.com	Titelseite (1. von links), 10 (links)
Lumalenscape	Titelseite (4. von links), 21 (rechts), 22, 26/27, 31, 36/37, 38, 41 (rechts), 48/49, 49 (rechts), 51, 52, 53 (rechts), 55, 58/59, 59, 62 bis 64, 69 (rechts), 70 (unten), 71, 81, 86, 97
Bundesregierung/Sandra Steins	4
David Ausserhofer	6
Peter Himself/Service- und Kompetenzzentrum: Kommunal Klimaschutz	8/9, 10 (rechts), 11, 12 (unten), 13, 25, 35, 45, 57, 67, 77, 89, 99, 109
Schwalm-Eder-Kreis	Titelseite (2. von links), 16, 17, 18, 19, 20, 21 (links), 23
Planungsbüro Stadt Land Fluss	27 (rechts)
Tina Merkau	28
Projektkommunikation Hagenau GmbH	29
Tom Fischer	30 (oben)
Adam Sevens	30 (unten)
Landeshauptstadt Potsdam	32, 33

Stadt Bonn	37, 43
Bonner Energie Agentur	Titelseite (3. von links), 40, 41 (links), 42
Matthias Kehrein	39
Roland Hofer, Landratsamt Reutlingen	50, 53 (links), 54
Landeshauptstadt Mainz, Koordinationsstelle Lokale Agenda 21	60
Landeshauptstadt Mainz, Grün- und Umweltamt	61
Alexander Heimann	65
Dr. Dieter Briese	70 (oben)
Stadt Gladbeck	68/69, 72/73, 73 (rechts), 74, 75
Gemeinde Sulzbach (Taunus)	80, 87
Gerhard Schoeffel	82, 83, 84, 85
theaterhagen	90/91, 92 (links), 94/95
Werner Hahn/„lutzhagen“	91 (rechts), 92 (rechts), 93, 95 (Mitte), 95 (rechts)
Umweltamt Stadt Hagen	96

Stadt Kassel	100/101, 101, 102, 103, 105,106 (links)
Klimaanpassungsakademie	100/101, 104
Andreas Fischer	106 (rechts)
Stadt Kassel, Aumeier	107
Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	111
Thaut Images/Fotolia	112
Jennifer Rumbach/Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	113

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

